



Stadtentwicklungsprogramm der Landeshauptstadt Kiel



Impressum

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel

Stadtplanungsamt

Postfach 1152, 24099 Kiel

Auskünfte erteilt: Ursula Bertleff, Tel. 0431/901-22 53

Fotonachweis:

Foto S. 26 (oben): Ostseehalle Kiel BetriebsgesellschaftmbH & Co.KG

Fotos S. 36: IFM-GEOMAR Leibniz-Institut für Meereswissenschaften

Foto S. 51 (oben Mitte): Susan Becker

Zeichnung S. 54: imetas (Wohnen am Wasser – Holtenau)

Zeichnung S. 54: BIG-Anlagen GmbH (Alt und Jung – Gneisenaustraße)

Foto S. 58: Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Nordelbischen

Ev. Luth. Kirche (KDA)

Karte S. 69: Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des
Landes Schleswig-Holstein (MWV-SH)

Karte S. 71: V.V.I.P. Kiel GmbH – KVG-SFK-MVK

Grafik S. 74: Seehafen Kiel

Foto S. 80: Landeshauptstadt Kiel/Strachalla

Foto S. 84: TOTAL E-QUALITY Deutschland e.V.

Alle übrigen Fotos, Karten und Grafiken: Landeshauptstadt Kiel

Grußworte

Die wachsende Konkurrenz mit Standorten in Schleswig-Holstein und im gesamten Ostseeraum stellt Kiel vor die Herausforderung, ihre Position als Landeshauptstadt und Oberzentrum im Land zu festigen und auszubauen.

Das kann nur gelingen, wenn die Stadt ihre Position als bürgernahes, leistungsfähiges, flexibles und zukunftsorientiertes Dienstleistungsunternehmen sichert und stärkt.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, hat sich die Stadt erstmals in ihrer Geschichte auf fünf strategische Ziele

- I. Arbeitsplätze schaffen,
- II. Wissenschaft stärken,
- III. Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden,
- IV. KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns,
- V. Verkehrsanbindung verbessern,

festgelegt, die alle von den beiden folgenden Zielen

- VI. Den Haushalt konsolidieren und die Verwaltung als Unternehmen führen,
- VII. Geschlechtergerechtigkeit auf allen kommunalen Ebenen umsetzen,

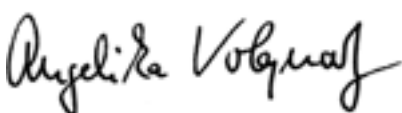
beeinflusst werden.

Aufbauend auf diesen Zielen und auf der Grundlage des im Jahr 2005 beschlossenen „Struktur- und Entwicklungskonzepts für den Wirtschaftsstandort Kiel“ wurde der Ratsversammlung der Landeshauptstadt Kiel im Herbst 2006 das „Stadtentwicklungsprogramm Kiel – STEP –“ vorgelegt.

Es soll helfen, die baulich-räumliche, aber auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Gesamtentwicklung der Stadt in den nächsten Jahren zu steuern.

Die vorliegende Veröffentlichung des STEP soll den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und allen anderen Interessierten Gelegenheit geben, sich mit den zukunftssträchtigen Themen und Aufgaben der Stadt vertraut zu machen. Gleichzeitig soll das STEP alle Beteiligten anregen, sich bei der Gestaltung der Zukunft der Stadt zu engagieren und ihre persönlichen Vorstellungen mit einzubringen.

Nur gemeinsam können wir die Landeshauptstadt Kiel voranbringen; Verwaltung, Ratsversammlung und alle Akteure der Stadt müssen die großen Aufgaben anpacken. Gemeinsam mit und für die Menschen in Kiel!



Oberbürgermeisterin
Angelika Volquartz



Bürgermeister
Peter Todeskino

Mit dem Stadtentwicklungsprogramm (STEP) hat die Landeshauptstadt Kiel einen großen Schritt gemacht. Das STEP soll der Verwaltung, der Politik und den gesellschaftlichen Kräften der Stadt die künftigen Aufgaben und Maßnahmen darstellen. Als verantwortlichem Dezernent ist es mir besonders wichtig, darauf hinzuweisen, dass das vorliegende Programm kein statisches, in sich abgeschlossenes Werk ist. Es handelt sich vielmehr um ein dynamisches, sich veränderndes Instrument, das sich in einer Wechselbeziehung zu gesellschaftlichen Prozessen befindet. Der Bürger-schaftliche Beteiligungsprozess geht weiter! Die neuen Kommunikationsmöglichkeiten des Internets werden dabei eine große Rolle spielen.

Die Konzentration auf die strategischen Ziele der Stadt soll helfen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, die richtigen Prioritäten zu setzen. Bei zwangsläufig auftretenden Veränderungen ist das STEP anzupassen und fortzuschreiben. Daher ist es notwendig, das Erreichte anhand von Kennzahlen zu kontrollieren und zu bewerten.

Nicht alle Einflussgrößen des STEP sind jedoch von der Stadt beeinflussbar. Deshalb muss die Verwaltung ihre Kräfte bündeln und sich auf die Parameter konzentrieren, die von der Stadt gesteuert werden können. Das wird nur in Zusammenarbeit aller städtischen Dezernate und Ämter gelingen.

Ich danke allen Beteiligten innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung, die bei der Erarbeitung des STEP mitgewirkt haben, für ihr Engagement und hoffe, dass das vorliegende Programm dazu beiträgt, die städtischen Ziele zu erreichen.





Einleitung	7
I. Arbeitsplätze schaffen	13
II. Wissenschaft stärken	33
III. Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden	43
IV. KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns	61
V. Verkehrsanbindung verbessern	67
VI. Haushalt konsolidieren/Stadtverwaltung als Unternehmen führen	77
VII. Geschlechtergerechtigkeit auf allen kommunalen Ebenen umsetzen	85



Rahmenbedingungen

Die Landeshauptstadt Kiel hat Geschichte. Die historische Entwicklung der Stadt als Marine- und Werftenstandort beeinflusst die Stadt noch heute ganz wesentlich.

Das Stadtentwicklungsprogramm Kiel – STEP – beantwortet die Frage nach einer gedeihlichen Zukunft. Die Vergangenheit und die Gegenwart setzen den Rahmen.

STEP will nicht nur die baulich-räumliche Entwicklung, sondern auch die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Gesamtentwicklung der Stadt steuern helfen.

STEP ist somit interdisziplinär, integriert und vor allem zukunftsgerichtet. Es gibt Antworten auf neue Anforderungen: Demografischer Wandel, Globalisierung oder Notwendigkeit nachhaltiger Entwicklung sind die geläufigsten Stichworte.

Stadtziele

Der weite Blickwinkel der Stadtentwicklung birgt Gefahren. Der Blick auf das Wesentliche ist notwendig. STEP basiert folgerichtig auf den Stadtzielen, die die Ratsversammlung am 15. September 2005 verbindlich beschlossen hat:

- Arbeitsplätze schaffen
- Wissenschaft stärken
- Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden
- KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns
- Verkehrsanbindung verbessern

Alle Ziele werden beeinflusst durch:

- Haushalt konsolidieren/Stadtverwaltung als Unternehmen führen.
- Geschlechtergerechtigkeit auf allen kommunalen Ebenen umsetzen.

Beteiligungsprozess

STEP ist ein gesellschaftlicher Prozess. Auf Grundlage des am 20. Januar 2005 vom Rat verabschiedeten „Struktur- und Entwicklungskonzepts für den Wirtschaftsstandort Kiel (Rahmenkonzept)“ wurde im Jahre 2005 ein breiter bürgerschaftlicher Beteiligungsprozess initiiert. Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft, aus Verbänden, Verwaltung und Politik haben eine intensive Debatte zur Weiterentwicklung des Standortes Kiel geführt. Die Ergebnisse der Fachforen wurden der Ratsversammlung am 17. November 2005 zur Kenntnis gegeben und finden nun Berücksichtigung im STEP.

Handlungsakteure

Die Stadtgesellschaft bleibt in der Pflicht.

Zentrale Steuerung

STEP will sich messen lassen. Das gilt für die von der Stadt selbst steuerbaren Einflussgrößen. STEP enthält – ergebnisorientiert – mit Kennzahlen versehene Unterziele, um die Erreichung der städtischen Ziele zu kontrollieren. Kräfte müssen gebündelt werden. Nur so wird der Eindruck der Selbstbeschäftigung wirksam vermieden.

Dezernatsziele/Amtsziele

Dezernate und Ämter der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Kiel bleiben in der Verantwortung. Sie sind veranlasst, Dezernats- und Amtsziele zu setzen, um mit konkreten Maßnahmen zur Verwirklichung der Stadtziele des STEP beizutragen. Verwaltungskontrakte (Zielvereinbarungen) sollen den partnerschaftlichen Ansatz von STEP in der Verwaltung voran treiben.

Allgemeine Rahmenbedingungen

Kiel, die Stadt an der Förde. Sie ist mit circa 230.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die größte Stadt Schleswig-Holsteins und zugleich Landeshauptstadt.

Die über 760 Jahre alte Stadt, deren historischer Stadtkern im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört wurde, verfügt über eine hohe Besiedlungsdichte mit einem vielfältigen Angebot an Wohnungen, seien es die durchgrünten Einfamilienhäuser oder die bunten Gründerzeitviertel. Die Mehrzahl der Wohnungen liegt nicht weiter als zwei Kilometer entfernt vom Fördeufer.

Die Lagegunst um die Kieler Förde ist räumlich bestimmendes Merkmal für Kiel. Die Förde bildet mit einer Uferlinie von circa 20 Kilometer die Mitte der Stadt. Sie wird als solche von See, aber von Land kaum wahrgenommen, da ein großer Teil der Uferflächen auch heute noch dominiert wird von den traditionellen, heute im Strukturwandel befindlichen Branchen, Werftenindustrie, Hafenwirtschaft und Marine.

Die Verkehrslage Kiels ist nicht nur durch die direkte Lage an der Ostsee und die Anbindung an den Nord-Ostsee-Kanal hervorragend, sondern ebenfalls aufgrund der Autobahnen Richtung Nord und Süd A7, A21 (durchgehende Fertigstellung laut Planung bis Ende 2009), A210 und A215. Kiel verfügt weiterhin über einen Regionalflughafen und ICE-/IC- Verbindungen. Die innerstädtische Verkehrserschließung ist ebenfalls als gut einzustufen. Kiel ist eine Stadt der kurzen Wege.

Obwohl Kiel die größte Stadt Schleswig-Holsteins ist, gemessen nach den Einwohnerinnen und Einwohnern,

so ist Kiel jedoch flächenmäßig mit 118,39 Quadratkilometern eine eher kleine Gemeinde. Als nächst kleinere Stadt, gemessen an der Bevölkerungszahl, ist Lübeck (cirka 210.000 Einwohner) mit einer Fläche von 214,14 Quadratkilometern fast doppelt so groß.

Aufgrund dieser geringen Fläche bietet Kiel im Innenstadtbereich sowie im Außenbereich nur begrenzte Entwicklungsmöglichkeiten. Es stehen circa 1.000 Hektar, also 9 Prozent des Stadtgebietes, für gewerbliche Zwecke zur Verfügung.

Oberzentrum

Kiel als größte Einkaufsstadt des Landes bietet neben einem attraktiven Einkaufserlebnis seinen Bewohnerinnen und Bewohnern eine Vielzahl sportlicher und kultureller Highlights. So gilt Kiel mit seinen jährlich stattfindenden Segelwettbewerben als Mekka des Segelsports. Auch im Breitensport bietet Kiel sportliche Höchstleistungen. Hier sind insbesondere die Handballmannschaft des THW und der Fußballverein Holstein Kiel zu nennen. Als Oberzentrum der Region bietet Kiel auch ein vielfältiges kulturelles Angebot an. Es gibt Theater, Museen, Galerien und eine Vielzahl von verschiedenen Kulturveranstaltungen, wie das Schleswig-Holstein Musik Festival, den Kultursommer und die Classic Night.

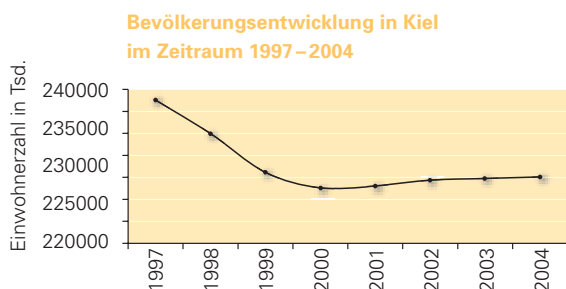
Bevölkerungsentwicklung

Nach den jüngsten Prognosen wird die Einwohnerzahl in Schleswig-Holstein von 2,823 Millionen Ende 2003 bis Ende 2010 noch auf 2,855 Millionen wachsen. Dann werden die Wanderungsgewinne nicht mehr für ein weiteres Wachstum ausreichen. Dieser landesweite Trend ist ebenfalls in der Stadt Kiel zu beobachten.

Die Grafik 1 zeigt die Bevölkerungsentwicklung seit Mitte der 90er Jahre. Auffallend ist der starke Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2000.

Seit dem Jahr 2000 steigt die Einwohnerzahl wieder leicht an, auf derzeit 230.033 (Stand 31.12.2004).

Grafik 1: Bevölkerungsentwicklung, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 9



Diese Entwicklung beruht jedoch, wie in ganz Schleswig-Holstein, ausschließlich auf positiven Wanderungssalden, da die natürliche Bevölkerungsentwicklung, errechnet aus der Differenz von Geburten und Sterbefällen, seit Jahrzehnten rückläufig ist. Im Jahr 2004 entfallen auf die gesamte Einwohnerzahl Kiels 19.855 ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, was einem Anteil von 8,6 Prozent entspricht.

Strukturwandel

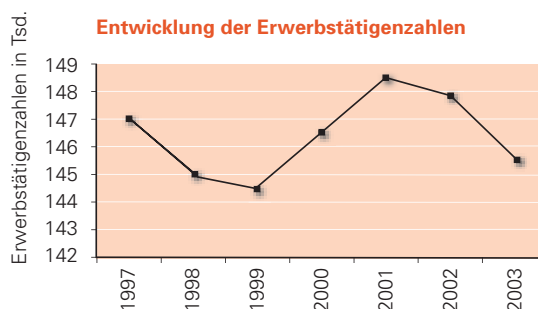
Als Stadt mit direktem Zugang zum Meer war und ist die Wirtschaftsentwicklung Kiels stark geprägt vom Schiffbau, der Zulieferindustrie und von der Rüstungsindustrie. Durch die Schiffbaukrise und die fortschreitende Globalisierung musste Kiel in den vergangenen Jahren immer wieder den Verlust von Arbeitsplätzen hinnehmen. So wurden bei großen Kieler Traditionsbetrieben wie Hagenuk, Heidelberger Druckmaschinen oder Maschinenbaubetrieben wie Caterpillar Produktionen an andere Standorte verlagert.

Auch die Umstrukturierung der Bundeswehr hat Kiel vor schwierige Aufgaben gestellt, da neben den Arbeitsplatzverlusten auch ein großer Wirtschaftsfaktor insgesamt geschwächt worden ist.

Immer geringere Gewerbesteuereinnahmen und geringere Einnahmen aus dem Länderfinanzausgleich (FAG) führten zu Einbrüchen auf der Einnahmenseite. Auf der Ausgabenseite sind immer höhere Sozialausgaben zu finden, so dass Kiels Haushaltsdefizit 2004 bei 74,8 Millionen Euro lag. Der Abbau von Schulden durch Sparmaßnahmen ist somit unerlässlich.

Erwerbstätigkeit

In der Landeshauptstadt Kiel hatte die durchschnittliche Erwerbstätigenzahl 2000, nach leichtem Rückgang in den Jahren zuvor, wieder in etwa den Stand von 1997 erreicht (siehe Grafik 2). Seit dem Tiefststand von 1999 mit 145.100 Erwerbstätigen hat sich die Erwerbstätigenanzahl bis zum Jahr 2001 weiter erholt, um dann neuerlich auf 145.500 Erwerbstätige im Jahr 2003 abzufallen. Dies waren knapp 12 Prozent aller Beschäftigten (1,21 Millionen Personen in 2003) in Schleswig-Holstein insgesamt. Gründe für die zuletzt negative Entwicklung sind insbesondere in dem Abbau von Arbeitsplätzen bei Großbetrieben zu sehen.

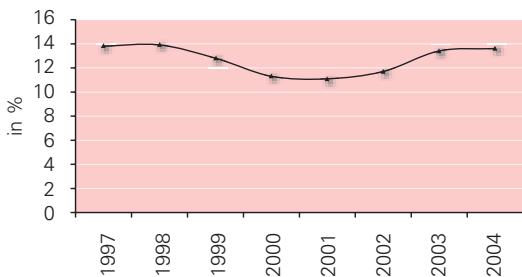


Grafik 2: Erwerbstätigenzahlen, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 70

Betrachtet man die Arbeitslosenquote Kiels (gemessen an allen zivilen Erwerbstitigen), dargestellt in der Grafik 3, so stellt man einen kontinuierlichen Anstieg seit dem Tiefststand von 2001 fest. 2004 lag die Arbeitslosenquote im Durchschnitt bei 13,6 Prozent und somit über dem Jahresdurchschnitt des Landes (9,8 Prozent) und des Bundes (10,5 Prozent).

Dies bedeutet für die Landeshauptstadt Kiel die höchste Anzahl von Arbeitslosen, sowohl absolut als auch von der Arbeitslosenquote gesehen.

Arbeitslosenquote für Kiel 1997–2004

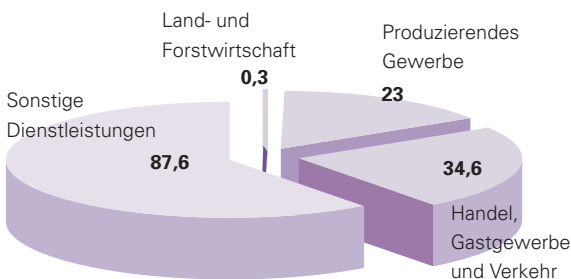


Grafik 3: Arbeitslosenquote aller zivilen Erwerbstitigen, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 68

Erwerbstitige nach Wirtschaftsbereichen

Die Grafik 4 zeigt den Stand der Erwerbstitigen nach Wirtschaftsbereichen in Kiel für das Jahr 2003.

Erwerbstitige nach Wirtschaftsbereichen in Kiel 2003 in Prozent



Grafik 4: Erwerbstitige nach Wirtschaftsbereichen 1996–2003, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 70

Die Dienstleistungsbranche verzeichnete im Zeitraum 1997 bis 2003 einen Zuwachs um 3.000 Arbeitsplätze. Somit ist die Dienstleistungsbranche die Branche, die die meisten Arbeitsplätze stellt (60 Prozent), gefolgt vom Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Erst an dritter Stelle folgt das produzierende Gewerbe.

Dienstleistungsstandort und Bildungszentrum

Genau hier sind die Chancen Kiels für die Zukunft zu sehen. Die Daten zeigen, dass Kiel wichtigster Dienstleistungsstandort in Schleswig-Holstein ist und auch bleiben muss.

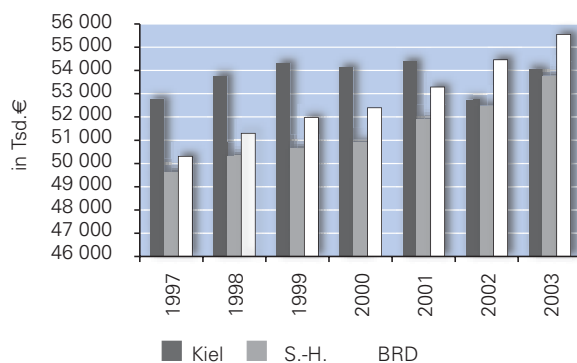
Deswegen ist gerade der Sektor Bildung, Wissenschaft und Forschung als Standortfaktor zu stärken. Kiel besitzt neben der Christian-Albrechts-Universität, der Fachhochschule und der Muthesius-Hochschule (Kunsthochschule) zahlreiche Forschungseinrichtungen, wie zum Beispiel das Leibniz Institut für Meereswissenschaften (IfM-GEOMAR), das Institut für Weltwirtschaft (IfW) und die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL) sowie die Forschungsanstalt der Bundeswehr für Wasserschall und Geophysik.

Neben diesen Einrichtungen verfügt Kiel über weitere Einrichtungen zur Wirtschaftsförderung und des Technologietransfers.

Wirtschaftliche Leistung

Bei der Betrachtung der Grafik 5 wird deutlich, dass das Kieler Bruttoinlandsprodukt (BIP¹) je Erwerbstitigen, also die effektive Arbeitsproduktivität von 1997 bis 1999 stetig gestiegen ist und sogar in jedem dieser Jahre über dem Landes- bzw. Bundesdurchschnitt lag. Erst 1999 begann das BIP zu stagnieren, so dass im Jahr 2002 der Bundesdurchschnitt erstmals über dem Kiels lag.

BIP zu Marktpreisen je Erwerbstitige/n



Grafik 5: BIP zu Marktpreisen je Erwerbstitige/n, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 76

Wirtschaftliche Leistung

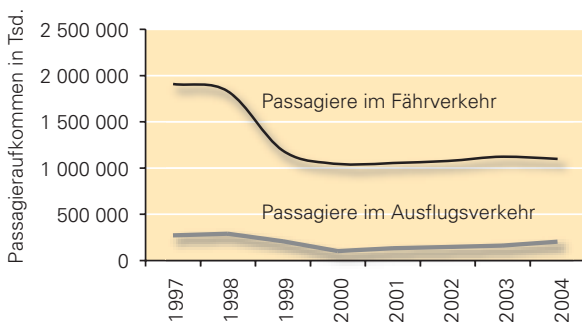
Ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Kiel ist der Hafen. Aufgrund der direkt in der Innenstadt gelegenen Fährterminals bietet der Kieler Hafen vor allem im Tourismus große Möglichkeiten. Die täglich ankommenden Fährtouristen, die in direkter Citynähe die Fähren verlassen, bedeuten große positive wirtschaftliche Effekte für den Kieler Einzelhandel. Hier muss es zukünftig gelingen, diese Personen für längere Zeit in Kiel zu gewinnen.

¹ Das Bruttoinlandsprodukt umfasst die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes erbrachte wirtschaftliche Leistung, also alle während einer bestimmten Periode produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen.

Kieler Hafen

Die Grafik 6 zeigt das Passagieraufkommen im Kieler Hafen, welches trotz sinkender Zahlen 2004 bei über 1,3 Millionen Passagieren lag. Dabei spielt die Kreuzfahrt für den Kieler Hafen eine immer wichtigere Rolle. Die Passagierzahlen im Schiffstourismus insgesamt (Ausflugs- und Kreuzfahrerverkehr) haben in den letzten vier Jahren stetig zugenommen, was hauptsächlich am Kreuzfahrer-Segment liegt. Hier muss sich Kiel durch Investitionen und durch Hafenentwicklung im sich verschärfenden Standortwettbewerb gegenüber anderen maritimen Städten behaupten.

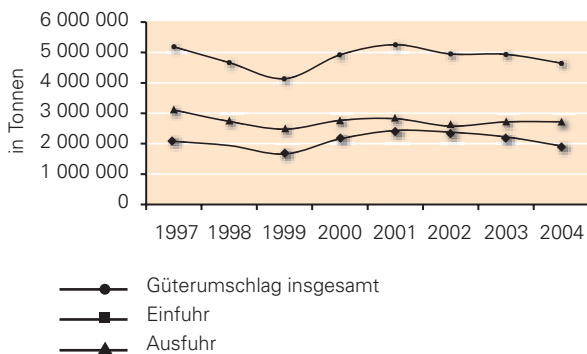
Passagieraufkommen im Kieler Hafen



Grafik 6: Passagieraufkommen im Kieler Hafen, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 92
*einschließlich Kreuzfahrtpassagiere

Anders ist der klassische Güterumschlag im Kieler Hafen zu bewerten, und dies trotz der eher kurzen Seewege zu den neuen Wachstumsmärkten des skandinavischen und baltisch-russischen Raumes.

Güterumschlag im Kieler Hafen



Grafik 7: Güterumschlag im Kieler Hafen, Datenquelle: Kieler Zahlen 2004, S. 89

Die Grafik 7 verdeutlicht zum einen den seit 2001 sich abschwächenden Güterumschlag insgesamt, sowie zum anderen die leichte positive Bilanz bei den Einfuhren gegenüber den Ausfuhren.

Insgesamt zeichnet sich für den Kieler Hafen eine gedeihliche Zukunft als Wirtschaftsfaktor weniger im klassischen Gütertransport, sondern eher im Fähr-, Kreuzfahrer- und Tourismus-Verkehr und vor allem im Bereich Segelsport ab – er gewinnt erst durch Spezialisierung Profil. Und nicht zu vergessen: Auch der Marinestützpunkt Kiel ist ein „Spezialitäten-Hafen“ in diesem Sinne und soll es bleiben.

Kieler Umland

Das hochverdichtete Kiel braucht das Umland so, wie das Umland Kiel braucht. Dies bedarf weiterer gemeinsamer Anstrengungen – auf gleicher Augenhöhe.

Das „Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland“

Das gemeinsam entwickelte freiräumliche Leitbild für Kiel und das Umland ist ein Meilenstein für diese Entwicklung des regionalen Nahbereichs. Das Konzept stellt das Biotopsystem der Förderregion dar, gliedert die Siedlungsstruktur und identifiziert rund um die Förde als das „blaue Herz“ die Erholungsflächen – nicht zum Selbstzweck:

- Der Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Kiel und Region wird künftig verstärkt geprägt sein durch Maritim- und Gesundheitswirtschaft, Multimedia, Biotechnologie, Maschinenbau und Tourismus. Vor diesem Hintergrund gewinnen weiche Standortfaktoren wie Landschaft und Wassernähe zunehmend an Bedeutung.
- Die Lebensqualität der Region wird erheblich durch die Potenziale Wasser und Grün bestimmt. Als Ausgleich in Freizeit und Erholung sind attraktive Freiräume von herausragendem Stellenwert für die hier lebenden Menschen. Ferner werden aufgrund der demografischen Entwicklung Erholung, Freizeit und Gesundheit eine immer größere Rolle spielen. Zur nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität gehört nicht zuletzt ein funktionsfähiges Ökosystem.
- Grün ist für die Identitätsfindung von höchster Bedeutung: Der maritime Charakter mit Schifffahrt, Marine, Wassersport, Stränden sowie die vielfältige Kulturlandschaft sind in höchstem Maße identitätsstiftend für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Gäste. Der weltweite Ruf der Förde als Zentrum des Segelsports ist weiterzuentwickeln.

Das Grünsystem ist durch drei Grüngürtel geprägt, die sich konzentrisch um die Förde herum anordnen. Sie sind durch Querverbindungen, die von der Förde in die freie Landschaft führen, verknüpft (Ring-Radial-System).

Der historische Innenstadtring (1922) wird ergänzt um den Fördering (Promenade mit Aussicht) und den dritten Landschaftsring (Kultur und Natur). Diese Landschaftsordnung soll dauerhaft möglichst – auch für spätere Generationen – erhalten bleiben (Prinzip der Nachhaltigkeit).

Steilküste Schilksee



Idyll im Kleingartenring



Schrevenpark



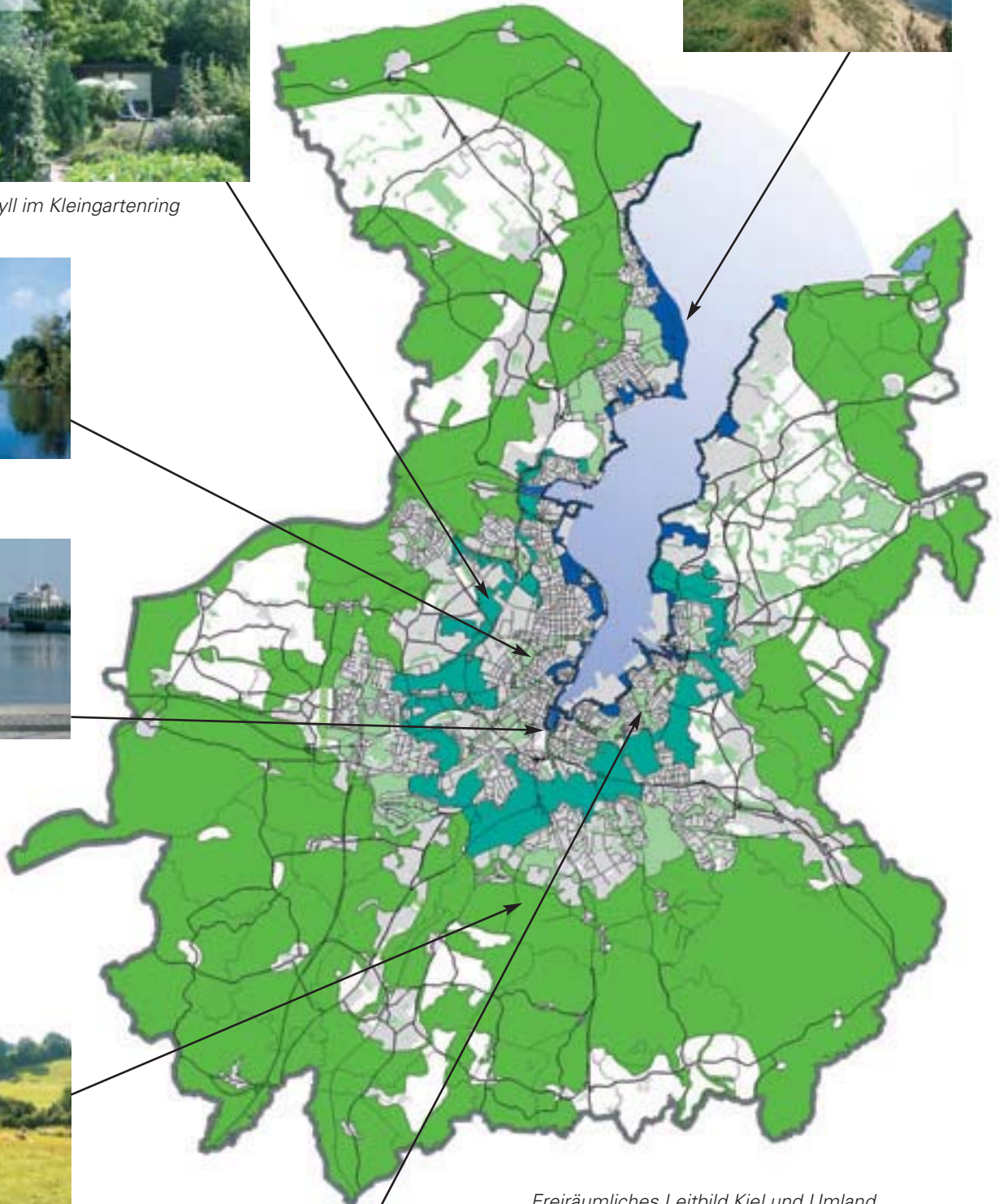
An der Hörn



Landschaft bei Meimersdorf



Stadtrat-Hahn-Park



Freiräumliches Leitbild Kiel und Umland
(Konzeptplan, Originalmaßstab 1: 50.000)



Kiel als Landeshauptstadt im Herzen Schleswig-Holsteins bietet eine Vielzahl von modernen Arbeitsplätzen, die für Beschäftigung weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus sorgen.

Aufgrund des hervorragenden Arbeitskräftepotenzials bestehen für die Landeshauptstadt Kiel gute Voraussetzungen für neue Arbeitsplätze in allen Bereichen, so dass Kiel auch in Zukunft der wichtigste Arbeitsort im Zentrum Schleswig-Holsteins bleiben wird.

Insbesondere der Dienstleistungssektor wie auch der Aus- und Fortbildungsbereich bieten trotz der veränderten demografischen Entwicklung auch weiterhin gute Chancen zur Schaffung von neuen attraktiven Arbeitsplätzen.

Zwar kann die Landeshauptstadt Kiel direkt nur sehr begrenzt neue Arbeitsplätze schaffen; sie kann aber durch die Gestaltung des entsprechenden Umfeldes dazu beitragen, dass es für vorhandene und neue Unternehmen und Dienstleister besonders attraktiv ist, in Kiel weitere zukunftsträchtige Arbeitsplätze zu schaffen.

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Wettbewerbsfähige Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen und sichern	<ul style="list-style-type: none"> • bedarfsgerechte berufliche Qualifizierung durch Aus- und Weiterbildung • Sicherung aktiver und aktivierender Arbeitsmarktpolitik durch <ul style="list-style-type: none"> – Reorganisation von Arbeitsmarktakteuren und – öffentlich geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten
Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Ausrichtung der Existenzgründungsförderung mit Schwerpunkt auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) • Einflussnahme für gründerfreundliche Ausgestaltung der Förderinfrastruktur und der Finanzierungsbedingungen
Bestandspflege und Gründer-service intensivieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die bestehenden Institutionen (z. B. KiWi und Landeseinrichtungen) in die Lage versetzen, eine intensivere Bestandspflege zu betreiben • Um Existenzgründungen zu erleichtern, sind sog. „Check-Listen“ vorzuhalten, die den gesamten Gründungsablauf abbilden
Kiel als Zentrum für Dienstleistungen mit Osteuropa-kompetenz etablieren	<ul style="list-style-type: none"> • Die vorhandenen Kompetenzen zur Kooperation mit Osteuropa weiter ausbauen • Dienstleistungsangebote speziell für Osteuropa gezielt vorantreiben
Kiels Image als wirtschaftsfreundlichen Standort verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Bündelung der einzelnen Kräfte in einer neuen Marketinggesellschaft mit klar formulierten Aufträgen • Langfristige Imagekampagne der Landeshauptstadt Kiel



Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Kooperationen mit regionalen und überregionalen Partnern erhalten und intensivieren	<ul style="list-style-type: none"> • Internationale Zusammenarbeit auf Ebene der Wirtschaftsförderungs- bzw. Regionalentwicklungsgesellschaften • Austausch bzw. gegenseitiges zur Verfügung stellen von wichtigen Informationen zu Unternehmensansiedlung (Steuern, Recht, Handelsbräuche) bzw. Gründung im jeweils anderen Land • Initiierung und Durchführung von überregionalen und multinationalen Förderprojekten, um engere Beziehungen anhand konkreter Projekte zu knüpfen (z.B. Zugriff auf Datenbanken, Verlinkung, Präsenz auf den jeweiligen Internetauftritten usw.) • Verbesserung der Kooperationen zwischen den Institutionen durch zeitlich begrenzten Personalaustausch
Kiel als Zentrum für Ausbildung und Qualifizierung in Schleswig-Holstein weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau einer Bildungs- und Qualifizierungsberatung, die von den individuellen Kenntnissen und Kompetenzen ausgeht • Entwicklung/Weiterentwicklung der „Weiterbildung“ als Branche zur Stärkung/Sicherung der Standortpotenziale
Wachstumschancen der für Kiel relevanten Wirtschaftsbereiche nutzen (z. B. Bio- und Nano-Technologie, Gesundheitswirtschaft, Fahrzeugbau und Maritime Wirtschaft)	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Erhebung und Feststellung des Biotechnologie-Potenzials in der Landeshauptstadt Kiel sowie Förderung der räumlichen Konzentration dieses Potenzials im Wissenschaftspark • Systematische Erhebung und Feststellung des Potenzials der Gesundheitswirtschaft im Wirtschaftsraum Kiel/K.E.R.N. und strategische Positionierung • Stärkung des Forschungsstandortes Kiel als herausragenden Standort im Bereich Meeresforschung • Weiterer Ausbau des Seefischmarktes Kiel als ein maritim ausgerichtetes Areal im Sinne eines Wissenschafts- und Wirtschaftsparks (Konzentration maritimer Kompetenz/Blaue Technologie) • Identifizierung von kielspezifischen Wachstumsbranchen und die gezielte Unterstützung beim Aufbau von neuen Märkten für deren Produkte
Kiel als die Einkaufsstadt in Schleswig-Holstein weiterentwickeln und als Ort für erlebnisorientierten Einkauf und Freizeitpaß mit unverwechselbarem Charakter gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Handlungskonzeptes zur Steigerung der Einkaufsattraktivität und der Erlebnisvielfalt in der Kieler Innenstadt und die Verknüpfung von Einkauf mit anderen Attraktivitäten Kiels
Tourismus weiterentwickeln, insbesondere durch Nutzung der maritimen Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung neuer touristischer Projekte mit maritimem Bezug in Zusammenarbeit mit den zahlreichen Kompetenzzentren Kiels

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Den Messe-, Kongress- und Veranstaltungsstandort Kiel ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Tagungs- und Kongresskapazitäten • Gezielte, verstärkte Werbung für Kiel als attraktiven Tagungsstandort mit Full-Service-Angeboten
Potenziale des Hafens insbesondere im Fähr- und Kreuzfahr-Segment aktivieren	<ul style="list-style-type: none"> • Ausreichende Flächenvorsorge für hafenwirtschaftliche Nutzungen • Weiterentwicklung der Terminalinfrastruktur im Stadthafen hinsichtlich der Abfertigungskapazität für größere Schiffe sowie für steigendes Passagieraufkommen mit wachsenden Ansprüchen
Kiel als bedeutenden Werftenstandort erhalten	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung aller zur Verfügung stehenden formellen und informellen Strategien zur Sicherung des Werftenstandortes Kiel
Kiel als Bundeswehrstandort/ Marinestützpunkt erhalten und stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bundeswehr (Marine) ist weiterhin als ein maßgeblicher Standortfaktor für Kiel zu unterstützen.
Für nachfragende Unternehmen Flächen unter Vorrang der Innenentwicklung zeitnah bereitstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Erwerb geeigneter Flächen für verschiedene Nutzungen und Maßnahmen zur Gestaltung der Flächen entsprechend ihrer jeweiligen Funktion (Wirtschaft, Erholung, Wohnumfeld/Standortfaktor, Ökologie etc.)

-

I

II

III

IV

V

VI

VII



Wettbewerbsfähige Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen

»»» Kiel ist/hat ...

... ein Arbeitsplatzangebot, das eine Vielzahl von modernen Arbeitsplätzen in den unterschiedlichsten Bereichen umfasst. Insbesondere im Dienstleistungssektor sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Arbeitsplätze mit hoher Qualifikation entstanden.

»»» Kiel muss/braucht ...

... zur Schaffung von wettbewerbsfähigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen ein Erstausbildungs- und Weiterbildungsangebot vorhalten, das eine zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung erlaubt. Dies gilt sowohl in traditionellen wie auch in zukunftsorientierten Berufen.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... in enger Zusammenarbeit mit allen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen für bedarfsgerechte wettbewerbsfähige Aus- und Fortbildungsplätze sorgen. In eigenen Einrichtungen werden dafür entsprechende Mittel bereitgestellt.



»»» Nutzen/Effekte:

- Bessere Ausbildung führt zu besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Hochqualifizierte Arbeitskräfte sind für innovative Unternehmen ein wichtiger Standortfaktor
- Stärkung der Wirtschaftsleistung

»»» Handlungsbeteiligte:

Aus- und Weiterbildungseinrichtungen



Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen verbessern



»»» Kiel ist/hat ...

... nach einer breit angelegten Umfrage der IHK-Organisation bei Unternehmen über die Standortattraktivität in Deutschland gute regionale Standortbedingungen. Dabei ist die Höhe der Hebesätze für Gewerbesteuer und Grundsteuer B eine standortpolitische Orientierungshilfe für ansiedlungs- oder umsiedlungsinteressierte Unternehmen, da die Hebesätze traditionsgemäß in den Landkreisen niedriger sind als in den kreisfreien Städten.

»»» Kiel muss/braucht ...

... neben konkurrenzfähigen Steuersätzen Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen, die eine Neuansiedlung bzw. ein Verbleiben am Standort Kiel begünstigen.



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... sich aktiv dafür einsetzen, dass der Schwerpunkt der Existenzgründungsförderung auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) gelegt wird. Außerdem wird sich die Landeshauptstadt Kiel für eine gründerfreundliche Ausgestaltung der Förderinfrastruktur und der Finanzierungsbedingungen beim Land einsetzen.

»»» Nutzen/Effekte:

Verbesserte Ansiedlungsbedingungen machen den Standort Kiel konkurrenzfähiger.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Land, KMU's



Bestandspflege und Gründerservice intensivieren

»»» Kiel ist/hat ...

... auf lokaler Ebene mit der Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungs GmbH (KiWi) und auf Landesebene mit weiteren verschiedenen Wirtschaftsförderungsagenturen gute Voraussetzungen, um eine umfassende Bestandspflege sowie einen praxisgerechten Gründerservice anbieten zu können. Das hat in der Vergangenheit zu einer über dem Bundesdurchschnitt liegenden Unternehmensgründungsquote geführt.



»»» Kiel muss/braucht ...

... eine vorausschauende Begleitung von Unternehmen bei ihrer Entwicklung. Nur wenn bereits im Vorfeld von Erweiterungsplänen Kontakte zu den Unternehmen bestehen, können optimale Voraussetzungen zum Erhalt vor Ort geschaffen werden. Bei Existenzgründungen sind vielerlei Vorschriften zu beachten. Daher ist eine umfassende und einheitliche Beratung und Hilfestellung aus einer Hand notwendig.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... sich nachdrücklich dafür einsetzen, dass die bestehenden Institutionen (z. B. KiWi und Landeseinrichtungen) verstärkt miteinander kooperieren, um eine intensivere Bestandspflege zu ermöglichen. Um Unternehmensgründungen weiter zu verbessern, wird die Landeshauptstadt Kiel die gesamte Beratung und Betreuung in die Hand der KiWi legen, um für die Existenzgründerinnen und Existenzgründer optimale Gründungsvoraussetzungen zu schaffen.

»»» Nutzen/Effekte:

- Abwanderungen werden verhindert, vor Ort werden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.
- Existenzgründungen finden in Kiel statt und nicht woanders.

»»» Handlungsbeteiligte:

KiWi, Landeseinrichtungen zur Wirtschaftsförderung



Kiel als Zentrum für Dienstleistungen mit Osteuropakompetenz etablieren

»»» Kiel ist/hat ...

... durch Pflege und Ausbau von Verbindungen in den gesamten Ostseeraum schon seit den frühen 70er Jahren, eine hohe internationale Kompetenz und Akzeptanz erworben. Neben den Städtepartnerschaften sind die vielfältigen Ostseeorganisationen, wie z. B. die Konferenz der Subregionen der Ostsee (BSSSC), der Ostseerat der Außenminister (CBSS) und die Ostsee-Parlamentarierkonferenz (BSPC), für Kiel von Bedeutung.

»»» Kiel muss/braucht ...

... den hierdurch entstandenen „guten Ruf“ aufrecht erhalten und weiter verbessern. Die Mitgliedschaften in der UBC (Union of the Baltic Cities) und der Hanse der Neuzeit sollen zukünftig noch mehr genutzt werden, um den Standort Kiel und die K.E.R.N.-Region stärker als bisher zu präsentieren. Des Weiteren sollen verstärkt Verknüpfungen zu den Initiativen und Aktivitäten der Landesregierung aufgebaut werden.



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Zusammenarbeit mit den Partnern aus dem Ostseeraum auch weiterhin auf allen Gebieten verstärkt vorantreiben mit dem Ziel, dass sich für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation ergibt. Schwerpunkte werden wirtschaftliche und kulturelle Kooperationen sein, die Zusammenarbeit von Bildungs- und Technologieeinrichtungen. Dazu wird bei der KiWi der Bereich Ostseekooperation verstärkt.

»»» Nutzen/Effekte:

- Stärkung der Wirtschaftskraft
- Verbesserung des Images der Landeshauptstadt Kiel

»»» Handlungsbeteiligte:

KiWi, Ostseekooperationspartner, Bildungs- und Technologieeinrichtungen in den Partnerländern, IHK



Kiels Image als wirtschaftsfreundlicher Standort verbessern



»»» Kiel ist/hat ...

... weltweit bekannt durch den Nord-Ostsee-Kanal (Kiel-Kanal) und durch die traditionsreiche Kieler Woche, dem größten Segelsportereignis der Welt.

National genießt Kiel aufgrund der Luft- und Wasserqualität einen guten Ruf. Kielerinnen und Kieler leben gern in ihrer Stadt, die sich von der Werft- und Marinestadt zur Stadt mit zunehmendem Dienstleistungscharakter wandelt. Zunehmend wird Kiel als Standort von mittelständischen Unternehmen der neuen Technologien wahrgenommen.

»»» Kiel muss/braucht ...

... nach außen in einem einheitlichen Erscheinungsbild auftreten. Die wirtschaftsfreundlichen Strukturen müssen in der Standortwerbung als das herausragende Merkmal hervorgehoben werden.

Die Landeshauptstadt Kiel muss in ihrem Standort-Portfolio verstärkt auf die Anforderungen des modernen Wettbewerbs der (Küsten-) Städte eingehen. Die unterschiedlichen Kräfte in der Stadt sind zu bündeln und Kiel ist als welt-offenes Tor Europas für Skandinavien und den gesamten Ostseeraum zu profilieren.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die einzelnen Kräfte in einer neuen Marketinggesellschaft mit klar formulierten Aufträgen bündeln.

Die Imagekampagne der Landeshauptstadt Kiel wird verbessert und langfristig fortgeführt unter verstärkter Einbindung nichtstädtischer Partner.

Die Entwicklung strategischer Partnerschaften, z. B. mit der MAKS (Marketing-Kooperation Städte in Schleswig-Holstein) und der K.E.R.N.-Region und den wissenschaftlichen Fakultäten in Kiel und der Region wird verstärkt.

»»» Nutzen/Effekte:

- Die Bündelung der Kräfte führt dazu, dass Kiel als einheitliches Ganzes nach außen auftritt.
- Die Standort-Profilbildung dient dazu, im Wettbewerb in bestimmten Wirtschaftsbereichen bessere Entwicklungschancen zu sichern.



»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, strategische Partner, Regionalverbände



Kooperationen mit regionalen und überregionalen Partnern erhalten und intensivieren

»»» Kiel ist/hat ...

... intensive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verflechtungen mit der Region und dem näheren Umland. Die Menschen in Kiel und der Region, die Wirtschaft und die Gäste orientieren sich kaum noch an Gemeindegrenzen.

... die globalen Herausforderungen zu meistern. Im internationalen Wettbewerb wird Kooperation ein zunehmend bedeutsamer Standortfaktor, vor allem, wenn es um die Akquisition von Unternehmen geht, die aus Flächenverfügbarkeitsgründen gar nicht mehr im Stadtgebiet untergebracht werden können.

»»» Kiel muss/braucht ...

... eine Stärkung des Standortes durch weiteren Ausbau der Stadt-Umland-Beziehungen bei gemeinsamen, insbesondere flächenintensiven Unternehmensansiedlungen sowie der Weiterentwicklung der Kooperation mit der Metropolregion Hamburg.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Zusammenarbeit mit den Partnern auf verschiedenen Ebenen intensivieren, z. B. Wirtschaftsförderung, Ansiedlung von Unternehmen usw. Durch Initiierung und Durchführung von überregionalen und multinationalen Förderprojekten wird Kiel engere Beziehungen anhand konkreter Projekte zu Partnern in der Region und im Ausland knüpfen.



*Beispiel für interkommunale Kooperation:
Gemeinsames Wohn- und Gewerbegebiet
Altenholz – Dänischenhagen – Kiel*

»»» Nutzen/Effekte:

Durch die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von Projekten werden die Unternehmen am Wirtschaftsstandort Kiel international konkurrenzfähiger.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaften, Umlandgemeinden



Kiel als Zentrum für Ausbildung und Qualifizierung in Schleswig-Holstein weiterentwickeln

»»» Kiel ist/hat ...

... das Zentrum für Aus- und Weiterbildung in Schleswig-Holstein. Mit Universität, Fachhochschulen, Berufsschulen und zahlreichen weiteren Aus- und Weiterbildungseinrichtungen hält die Landeshauptstadt von der Erstausbildung bis zum „lebenslangen Lernen“ ein vielfältiges Angebot vor.



Christian-Albrechts-Universität Kiel

»»» Kiel muss/braucht ...

... entsprechend den demografischen Veränderungen die Angebote der Aus- und Weiterbildung weiterentwickeln und den veränderten Anforderungen anpassen.

Dabei muss zielgruppenorientiert vor

allem auf zukunftsorientierte Berufsfelder wie z. B. Bereiche der Telekommunikation und Elektronik besonderer Wert gelegt werden.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... entsprechend den demografischen Veränderungen die Angebote der Aus- und Weiterbildung weiterentwickeln und den veränderten Anforderungen anpassen.

Dabei muss zielgruppenorientiert vor allem auf zukunftsorientierte Berufsfelder wie z. B. Bereiche der Telekommunikation und Elektronik besonderer Wert gelegt werden.

»»» Nutzen/Effekte:

Durch zielgerichtete bessere Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote bestehen für den Wirtschaftsstandort bessere Voraussetzungen für ein optimales Arbeitskräfteangebot zur Ansiedlung neuer Firmen.

»»» Handlungsbeteiligte:

Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, Land Schleswig-Holstein

Studierende in der Landeshauptstadt Kiel (Quelle: Die genannten Hochschulen)

Wintersemester	Studierende gesamt	davon:		
		CAU	Fachhochschule	Muthesius
1996/1997	28.445	22.843	4.976	626
1997/1998	27.963	22.407	4.890	666
1998/1999	26.751	21.267	4.870	614
1999/2000	25.882	20.413	4.871	598
2000/2001	25.310	19.603	5.072	635
2001/2002	25.290	19.480	5.166	644
2002/2003	25.823	19.845	5.313	665
2003/2004	26.601	20.413	5.465	723
2004/2005	27.081	20.860	5.515	706
2005/2006	27.124	21.198	5.325	601



Wachstumschancen der für Kiel relevanten Wirtschaftsbereiche nutzen

»»» Kiel ist/hat ...

... bereits in der Vergangenheit in verschiedenen Wirtschaftsbereichen Wachstumschancen genutzt, um in zukunftssträchtigen Branchen neue Unternehmen anzusiedeln.

Bedingt durch Kiels Lage am Wasser lagen die Schwerpunkte bei der maritimen und marinen Wirtschaft.

»»» Kiel muss/braucht ...

... eine systematische Erhebung und Feststellung der Potenziale im Biotechnologie- und Gesundheitsbereich, um dann gezielt Unternehmen dieser Branchen in Kiel ansiedeln zu können und Unterstützung beim Aufbau von neuen Märkten für deren Produkte zu leisten.

Außerdem ist der Forschungsstandort Kiel als herausragenden Standort im Bereich Meeresforschung zu stärken.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung besonders in den o. g. Bereichen intensivieren, um vermehrt Firmen aus diesen zukunftssträchtigen Branchen anzusiedeln. Ansiedlungsstandorte sind schwerpunktmäßig der Wissenschaftspark und der Seefischmarkt.

»» Nutzen/Effekte:

Betriebe in Wachstumsbranchen bieten neue und sichere Arbeitsplätze.



Zentrum für maritime Technologie und Seefischmarkt ZTS GmbH

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, KiWi, Universität, Fachhochschule



Kiel als die Einkaufsstadt in Schleswig-Holstein weiterentwickeln und als Ort für erlebnisorientierten Einkauf und Freizeitpaß mit unverwechselbarem Charakter gestalten

»»» Kiel ist/hat ...

... als Oberzentrum das bedeutendste Einzelhandelszentrum in Schleswig-Holstein. Diese oberzentrale Bedeutung konnte in den letzten Jahren durch Ansiedlung neuer und Erweiterung bestehender Einzelhandelseinrichtungen weiter gefestigt werden.

»»» Kiel muss/braucht ...

... durch vorausschauende Planung den ständig sich ändernden Anforderungen im Einzelhandelssektor offensiv begegnen, um auch in Zukunft seine Attraktivität als bedeutendes Handels- und Dienstleistungszentrum in Schleswig-Holstein in einem schärfer werdenden Wettbewerb zu erhalten und auszubauen.



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... ein Handlungskonzept zur Steigerung der Einkaufsattraktivität und der Erlebnisvielfalt der Kieler Innenstadt mit der Verknüpfung von Einkauf mit anderen Attraktivitäten Kiels entwickeln. Außerdem werden die „Nahversorgungsfunktionen“ der Stadtteilzentren an die veränderten Gegebenheiten des demografischen Wandels angepasst und weiter ausgebaut.



Spielkiste in der Holstenstraße

»»» Nutzen/Effekte:

Arbeitsplätze im Einzelhandel werden gesichert bzw. neu eingerichtet. Zusätzliche Steuereinnahmen für die Stadt.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, IHK, Einzelhändler, Dienstleister und Eigentümer der Innenstadt als Akteure



Tourismus weiterentwickeln, insbesondere durch Nutzung der maritimen Potenziale



»»» Kiel ist/hat ...

... durch seine einzigartige Lage am Wasser ein beliebter und vielbesuchter Tourismusort. Der Tourismus ist somit Einnahmequelle für eine Vielzahl von Branchen, wie dem Einzelhandel, privaten Dienstleistern sowie Betrieben in den Bereichen Freizeit, Verkehr und Kommunikation.

Durch den Tourismus werden in beträchtlichem Umfang Investitionen veranlasst. Werden diese Investitionen gleichzeitig zur Steigerung der touristischen Attraktivität getätigt, tragen sie nicht nur erheblich zur strukturellen Weiterentwicklung des Standortes, sondern auch zur positiven Außenwirkung bei.

»»» Kiel muss/braucht ...

... seine Bemühungen verstärken, die positiven Entwicklungen im Tourismus zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze zu nutzen. Dabei trägt die Stärkung des Tourismussektors zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Schaffung von Arbeit und Einkommen für die Bürgerinnen und Bürger bei.

Insbesondere der Städtetourismus zählt zu den expandierenden Segmenten des Tourismus, und die Landeshauptstadt Kiel muss sich in diesem Segment noch stärker positionieren. Sie braucht verstärkt Angebote, um die Touristen zu einer längeren Verweildauer zu animieren.

Das wachsende Segment des Fähr- und Kreuzfahrer-Tourismus erfordert von Kiel zusätzliche Anstrengungen, um gegenüber dem Konkurrenzstandorten an der Ostsee nicht ins Hintertreffen zu geraten.



Alter Bootshafen

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Handlungsempfehlungen des im Februar 2003 beschlossenen Tourismuskonzepts umsetzen und im Rahmen der Neuorganisation des Marketingbereichs die Tourismuswerbung zielgruppenorientiert verstärken. Dabei sollen insbesondere Tages-, Tagungs-, Fähr- und Kreuzfahrer-Touristen angesprochen werden.

»»» Nutzen/Effekte:

- Zusätzliche Touristen führen zu zusätzlichen Arbeitsplätzen.
- Positives Stadtimage im In- und Ausland

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Tourist Information Kiel e. V.,
Kiel-Marketing e. V.





Den Messe-, Kongress- und Veranstaltungsstandort Kiel ausbauen

»»» Kiel ist/hat ...

... bereits heute ein bedeutender Kongress- und Veranstaltungsstandort im Norden Deutschlands. Zahlreiche Fachkongresse finden regelmäßig mit großer Beteiligung in Kiel statt. Veranstaltungen der verschiedensten Art mit ganz unterschiedlichen Publikumsansprüchen werden in Kiel in Veranstaltungsorten jeder Größe erfolgreich durchgeführt.



»»» Kiel muss/braucht ...

... die vorhandenen Kapazitäten bedarfsgerecht an die zukünftigen Anforderungen anpassen.

Außerdem muss nach außen verstärkt für den Standort Kiel als Messe-, Kongress- und Veranstaltungsort mit einem ganzheitlichen Konzept geworben werden, um zusätzliche Besucherinnen und Besucher zu akquirieren.

*Ostseehalle
Kiel*



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... einerseits durch Neuorganisation der Tourismus- und Stadtmarketingaktivitäten die Werbung für Kiel als attraktiven Tagungsstandort intensivieren und zielgerichtet auf bestimmte Personengruppen ausrichten.

Außerdem wird sich die Landeshauptstadt Kiel dafür einsetzen, dass eigene bzw. private Veranstaltungseinrichtungen an die zukünftigen Bedarfe angepasst werden.

»»» Nutzen/Effekte:

Durch verstärkte Werbung für den Standort kommen mehr Gäste, die der örtlichen Wirtschaft zusätzliche Einnahmen bringen.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Tourist Information Kiel e. V.,
Kiel-Marketing e. V.



Potenziale des Hafens insbesondere im Fähr- und Kreuzfahr-Segment aktivieren

»»» Kiel ist/hat ...

... heute mit seiner attraktiven Innenstadtlage einer der bedeutendsten Fähr- und Kreuzfahrthäfen an der Ostsee. Die Fährlinien nach Skandinavien und in die östliche Ostsee verzeichnen fast kontinuierlich ständige Zuwächse.

Parallel dazu wurden die Hafeneinrichtungen kontinuierlich ausgebaut und den veränderten Gegebenheiten angepasst.

»»» Kiel muss/braucht ...

... sich rechtzeitig auf wirtschaftliche Entwicklungen und geänderte Marktsituationen einstellen, damit der Kieler Hafen seine Wettbewerbsposition im Ostseeraum behaupten, stärken und weiter ausbauen kann. Denn der Kieler Hafen ist ein wichtiger, zukunftsfähiger Bestandteil der maritimen Wirtschaft in Kiel.

Hierfür ist eine nachhaltige, aber auf „die Spezialitäten-Kompetenz“ des Kieler Hafens „maßgeschneiderte“ Hafenentwicklungspolitik unbedingt erforderlich.



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... daher ausreichende Flächenvorsorge für hafengewirtschaftliche Nutzungen betreiben, insbesondere die Terminalinfrastruktur im Stadthafen hinsichtlich der Abfertigungskapazität für größere Schiffe sowie für steigendes Passagieraufkommen mit wachsenden Ansprüchen weiterentwickeln. Mit dieser Zielrichtung wird sich die Stadt verstärkt um die Ansiedlung von hafennahem Gewerbe bemühen.

»»» Nutzen/Effekte:

Ein erhöhtes Passagieraufkommen bedeutet für die örtliche Wirtschaft zusätzliche Umsätze und damit auch zusätzliche Arbeitsplätze vor allem im hafennahen Dienstleistungssektor.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Seehafen Kiel;
Tourist Information Kiel e. V., Kiel-Marketing e. V.





Kiel als bedeutenden Werftenstandort erhalten

»» Kiel ist/hat ...

... seit vielen Jahrzehnten einer der bedeutendsten Werftstandorte Norddeutschlands. Dabei haben sich die Werften stets den wirtschaftlichen und strukturellen Änderungen angepasst.

Obwohl die Zahl der Arbeitsplätze dabei stark abgenommen hat, verfügt Kiel nach wie vor über mehrere renommierte Werften, die sich auf die Wachstumssegmente im Schiffbau spezialisiert haben.

Neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren Firmen, die sich mit modernem Yachtbau befassen, da es dafür erheblich Wachstumspotenziale gibt.



»» Kiel muss/braucht ...

... auch weiterhin moderne Werften, die zukunftsfähige Produkte für den internationalen Markt herstellen. Zusammen mit einer umfangreichen Zulieferindustrie stellen diese Unternehmen der maritimen Wirtschaft auch in Zukunft eine Vielzahl von Arbeitsplätzen mit hoher Qualifikation.



»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... sich einerseits auch weiterhin dafür einsetzen, dass die bestehenden Wettbewerbsverzerrungen im Schiffbau auf dem internationalen Markt abgebaut werden. Andererseits wird die Stadt die örtlichen Bedingungen für die Werften versuchen so zu gestalten, dass die Unternehmen eine möglichst optimale Infrastruktur vorfinden.

»» Nutzen/Effekte:

Werftindustrie und Zulieferer bleiben wichtiger Wirtschaftsfaktor.

»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Werften und Zulieferer als Beteiligte



Kiel als Bundeswehrstandort/Marinstützpunkt erhalten und stärken

»»» Kiel ist/hat ...

... im Zuge der Umorganisation der Bundeswehr seit Mitte der 90er Jahre gut die Hälfte seiner damals vorhandenen militärischen und zivilen 12.000 Dienstposten verloren. Die im Jahr 2005 beschlossene Reduzierung von Bundeswehrliegenschaften ergab für Kiel keine weitere Reduzierung sondern durch Zu- und Abgang „unterm Strich“ noch einen leichten Anstieg der Anzahl der Bundeswehrposten. Das jetzt gültige Konzept bietet Kiel mit der etwa gleich bleibenden Anzahl eine gute Grundlage für weitere Planungen.

»»» Kiel muss/braucht ...

... auch weiterhin Marinstützpunkt bleiben, da an jedem Dienstposten zahlreiche zivile Zulieferer und Dienstleister hängen. Hinzu kommt, dass Kiel als Schwerpunkt wehrtechnischer Industrie im Norden den noch nicht abgeschlossenen Strukturwandel in diesem Industriezweig hin zu zivilen Produkten weiter unterstützen wird, um möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten.



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die schon in den letzten Jahren deutlich verbesserten Kontakte zur Bundeswehr weiter vertiefen. Die Stadt wird sich dafür einsetzen, dass der Kieler Stützpunkt seine nun wieder erreichte Bedeutung beibehält.



Marinstützpunkt Kiel-Wik

»»» Nutzen/Effekte:

Der Marinstützpunkt Kiel bleibt für die Stadt und die Region ein wichtiger Wirtschafts- und Arbeitsplatz-Faktor.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Marine



Für nachfragende Unternehmen Flächen unter Vorrang der Innenentwicklung zeitnah bereitstellen

»»» Kiel ist/hat ...

... bedingt durch seine im Verhältnis zur Einwohnerzahl geringe Stadtfläche nur noch wenige freie Flächen für neue Projekte zur Verfügung. Daher ist die Ausweisung von neuen Gebieten für Wohnen, Gewerbe und andere Nutzungen nur noch in sehr begrenztem Rahmen möglich.

Der Druck, brachliegende bzw. freiwerdende Flächen in bereits bebauten Gebieten einer neuen Nutzung zuzuführen, ist daher größer als in Städten, die noch über genügend Flächenreserven verfügen.

»»» Kiel muss/braucht ...

... zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für nachfragende Unternehmen zeitnah ausreichende und attraktive Flächen anbieten können.

Dazu gehört auch, dass für andere Zwecke wie z. B. Wohnen und Freizeit entsprechende Flächen vorgehalten werden.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... wo immer möglich, Flächen jeglicher Art erwerben und für weitere Nutzungen vorhalten.

Außerdem werden, wo im Stadtgebiet möglich, nicht bebaute oder derzeit untergenutzte Flächen für Gewerbe, insbesondere im Dienstleistungssektor, vorgesehen, um bei Bedarf entsprechende Ansiedlungsstandorte anbieten zu können.

Darüber hinaus wird die Landeshauptstadt – wo möglich – gemeinsam mit einer oder mehreren Nachbargemeinden interkommunale Gewerbegebiete initiieren.

»»» Nutzen/Effekte:

Auf Nachfragen von Unternehmen können kurzfristig geeignete Flächen angeboten werden und somit neue Arbeitsplätze für Kiel auch auf bereits vorhandenen Bauflächen geschaffen werden (aktive Innenentwicklung).

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, KiWi



Konkretisierung des Oberziels „Arbeitsplätze schaffen“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel I: Arbeitsplätze schaffen

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Betriebe ansiedeln	Es sollen Betriebe (Gewerbe, Handel und Dienstleister jeglicher Art ¹) angesiedelt werden, wenn sie sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben. Zu den Ansiedlungen gehören auch Existenzgründungen und Ausgründungen aus Hochschulen, d. h. (ehemalige) Angehörige der Hochschulen machen sich selbstständig.	<ul style="list-style-type: none">– Ansiedlungen einschließlich Existenzgründungen und Ausgründungen der Hochschulen/Anzahl der Ansiedlungen– neue Arbeitsplätze/Anzahl der Arbeitsplätze
Bestandspflege	Bei den Kieler Betrieben sollen in erster Linie durch Aktivitäten der KiWi die vorhandenen Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden	<ul style="list-style-type: none">– gesicherte Arbeitsplätze/Anzahl der Arbeitsplätze– neu geschaffene Arbeitsplätze/Anzahl neuer Arbeitsplätze– Unternehmenskontakte der Oberbürgermeisterin und der KiWi<ul style="list-style-type: none">a) Anzahl (absolute Zahl)b) Anzahl gewichtet mit den Beschäftigtenzahlen

¹ auch öffentlicher oder caritativer Art



Im sich verschärfenden Wettbewerb der Regionen nimmt die Bedeutung von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen als Standortfaktor zu. Sie sind Image- und Kulturträger und dienen der Wirtschaft als Impulsgeber und Kooperationspartner.

Hochschulen sind einer der ausschlaggebenden Faktoren bei der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes. Die Landeshauptstadt Kiel ist der bedeutendste Hochschulstandort in Schleswig-Holstein, mit einer ganzen Reihe von hochqualifizierten Forschungsinstituten, die weit über die Landesgrenze hinaus einen hervorragenden Ruf genießen.

Die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft ist der entscheidende Schlüssel für die technologische Leistungsfähigkeit der Stadt. Wissenschaft und Wirtschaft bzw. Wissenschaftler und Unternehmen zusammen zu bringen und dadurch den Technologietransfer anzuregen und zu beschleunigen, ist eine ständige Aufgabe und Herausforderung für eine innovationsorientierte Gesellschaft. Eine Möglichkeit der Kooperation sind die sogenannten Public-Private-Partnerships, in denen Akteure aus verschiedenen Bereichen zusammenkommen, um gemeinsame Projekte zu realisieren.

Die Energiewirtschaft und damit die Energieeffizienztechnologie wird als zentraler Schlüsselfaktor für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung an Bedeutung zunehmen. Der Einsatz energieeffizienter Technologien und die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen sind eine umwelt- und wirtschaftspolitische Notwendigkeit.

Schleswig-Holstein und vor allem die Landeshauptstadt Kiel ist aber auch ein starker und innovativer Gesundheitsstandort und verfügt über eine exzellente medizinische Versorgung.

Die im Jahr 2003 zum Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKS-H) fusionierten Unikliniken Kiel und Lübeck haben es sich zum Ziel gesetzt, exzellente Forschung und Lehre zu ermöglichen, die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung zu garantieren und sich bundesweit an vorderer Stelle im Gesundheitsmarkt zu positionieren. Sie sind Motoren des Fortschritts im Gesundheitswesen mit der Entwicklung neuer und innovativer Konzepte zur Diagnostik und Therapie und deren Überführung in die Aus-, Fort- und Weiterbildung und genießen mit den in Kiel kooperierenden Kliniken und Einrichtungen – auch international – einen hervorragenden Ruf.

Das Land Schleswig-Holstein, die UKS-H und die Landeshauptstadt Kiel entwickeln zurzeit das Krebstherapiezentrum mit einer hochmodernen Protonentherapieanlage, die die Entwicklung des Klinikstandortes dauerhaft prägen wird.

Der Gesundheitsstandort Kiel beinhaltet nicht nur die medizinische Versorgung „Kranker“, sondern auch eine Tourismusbranche, die sich den wandelnden Anforderungen, insbesondere auf dem Wellness-Sektor, stellt.

Ziel ist es, gemeinsam mit allen Beteiligten den Gesundheitsstandort weiter zu stärken und die Chancen des wachsenden Zukunftsmarktes Gesundheit zu nutzen, denn hier liegen auch Möglichkeiten für Wachstum und Beschäftigung.

–

I

II

III

IV

V

VI

VII

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Kooperationen von Stadt, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> • Die bestehenden zahlreichen Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteuren sollen personell (z.B. durch Organisation von „Treffen“) unterstützt werden. • Eine „zentrale Stelle“ schaffen, die alle Informationen über die Kooperationen beinhaltet und damit den Informationsfluss verbessert. • Kompetenzcluster für verschiedenen Themenbereiche bilden¹
Kiel als bedeutenden Standort des Klimaschutzes und der Klimaforschung stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Die Landeshauptstadt Kiel arbeitet an der Umsetzung des CO₂-Reduktionskonzeptes mit. Das Ziel „Klimaschutzstadt Kiel“ zu sein, verstärkt weiter verfolgen. • Weiterentwicklung und Umsetzung der AGENDA 21 • Klimaforschung verstärken
Kiel als Hochschul- und Gesundheitsstandort unterstützen und stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Leitprojekte unterstützen • Den Gesundheitsstandort weiter stärken und die Chancen des wachsenden Zukunftsmarktes „Gesundheit“ nutzen.

¹ Kompetenzcluster sind Netzwerke von Wissenschaft und Wirtschaft, die interdisziplinär angelegt sind und sich auf zukunfrichtige Bereiche konzentrieren, in denen Spitzenleistungen erbracht werden oder kurzfristig erreicht werden können. Durch die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft beziehen sich Kompetenzcluster auf die gesamte Wertschöpfungskette und ermöglichen dadurch eine hohe Wertschöpfung. Kompetenzcluster werden üblicherweise zur Erreichung eines bestimmten Zieles gebildet und schaffen darüber hinaus die Grundlage für eine langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit in einem Technologiefeld. Angestrebt sind Netzwerke, die sich dauerhaft selbst tragen. Sie sollen die Basis für eine langanhaltende Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft schaffen und eine Verbesserung des Know-how-Transfers bewirken, von dem alle beteiligten Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen profitieren. Quelle: Landesregierung Schleswig-Holstein, Kompetenzcluster in Schleswig-Holstein, 01.01.2005 (internet)



Kooperationen von Stadt, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft unterstützen

Akteure

»»» Kiel ist/hat ...

... der bedeutendste Hochschulstandort in Schleswig-Holstein. Der Austausch der Interessen von Wissenschaft und Wirtschaft ist entscheidend für die schnelle und umfassende wirtschaftliche Nutzung der wissenschaftlichen Potenziale der Landeshauptstadt Kiel.



Wissenschaftspark

»»» Kiel muss/braucht ...

... die Kooperation von Wissenschaft und Unternehmen, um die verschiedenen Interessensgemeinschaften erfolgsorientiert zusammenzubringen.

Es bestehen zwar bereits vielfältige Kooperationen, aber das Problem der verschiedenen Akteure liegt darin, dass nicht alle über die bereits bestehenden unterschiedlichen Kooperationen die nötigen Informationen besitzen. So haben z.B. die IHK zu Kiel, die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel die Fachhochschule Kiel sowie die KiWi GmbH 2003 ein Kooperationsabkommen zur Intensivierung und zur engeren Verzahnung von regionaler Wirtschaft und Wissenschaft geschlossen, um das vorhandene wissenschaftliche und wirtschaftliche Potenzial Kiels weiter zu stärken.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die bestehenden Kooperationen personell unterstützen, z. B. durch die Organisation von „Treffen“ oder „Runden Tischen“

»»» Nutzen/Effekte:

Die bestehenden Kooperationen zusammenzubringen und Informationen über die Inhalte der „Treffen“ zu erhalten.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, KiWi, Universität, Fachhochschule, IHK



Kooperationen von Stadt, Hochschule, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft unterstützen

Netzwerke



IFM – GEOMAR, Leibniz-Institut für Meereswissenschaften,
Standort Westufer

»»» Kiel ist/hat ...

... der Standort der Christian-Albrechts-Universität, der Fachhochschule und anderer wissenschaftlicher Institutionen.
Der Technologietransfer zwischen öffentlicher Forschung und Unternehmen muss spezifisch auf die Situation, die neue Technologie und das Empfängerunternehmen zugeschnitten sein.

»»» Kiel muss/braucht ...

... die Vernetzung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen mit Hochschuleinrichtungen und Wirtschaft bzw. Unternehmen.

... die ganze Bandbreite in Forschung und Lehre.

Die Möglichkeiten zur wissenschaftlicher Arbeit sollen erhalten und weiter ausgebaut werden. Deshalb hat die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel einen Kooperationsvertrag mit der Universität Hamburg unterzeichnet, der den Studierenden die Möglichkeit bietet, die Veranstaltungen der jeweils anderen Universität besuchen zu können. Damit soll auch in den sog. „Orchideen-Fächern“ die ganze Bandbreite des Faches erhalten bleiben und in der Forschung die Kräfte gebündelt werden.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... funktionierende Netzwerke aufbauen bzw. verstärkt nutzen, um den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf der einen und den unterschiedlichen „Wissenschaftseinrichtungen“ auf der anderen Seite aufzubauen bzw. zu intensivieren.

Die Entscheidungsträger aus Politik und öffentlicher Verwaltung werden verstärkt eingebunden, damit Reibungsverluste vermieden und Synergien genutzt werden können.

... die Form der Hochschulkooperation zwischen Kiel und Hamburg weiter forcieren, auch wenn hier eigene Zuständigkeiten nicht unmittelbar gegeben sind.

Die Stadt begrüßt diesen im Bundesgebiet einmaligen Schritt der beiden Universitäten. Der Kieler Stadtpräsident ist Mitglied im Hochschulbeirat, zu dessen Aufgabe die Erörterung regionaler Aspekte der Hochschulentwicklung und die Unterstützung der Hochschule gehört. Weitere Einflussmöglichkeiten von Seiten der Stadt sind nicht gegeben.



IFM – GEOMAR, Leibniz-Institut
für Meereswissenschaften,
Standort Ostufer

»»» Nutzen/Effekte:

Die Netzwerke werden allen Akteuren Vorteile im Hinblick auf Wissens- und Erfahrungstransfer und die Vorteile der „kurzen Wege“ bringen.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, KiWi, Universität, Fachhochschule, IHK



Kooperationen von Stadt, Hochschule, Forschungseinrichtungen und Wirtschaft unterstützen Kompetenzzentrum

»»» Kiel ist/hat ...

.. Standort der Wissenschaft und Standort für vielfältige Wirtschaftsunternehmen.
Die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft ist der entscheidende Schlüssel für die technologische Leistungsfähigkeit der Landeshauptstadt Kiel.

»»» Kiel muss/braucht ...

... die Wissenschaft und die Unternehmen zusammenbringen, um die vorhandenen Kompetenzen zu bündeln.
Vor allem mit den umfangreichen Kompetenzen im Bereich der Orthopädie sowohl in der Forschung als auch in der Wirtschaft hat die Region ein Alleinstellungsmerkmal in Schleswig-Holstein, das durch eine stärkere Vermarktung und Zusammenarbeit zu deutlich höheren Wertschöpfungseffekten führen kann.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Bildung von thematischen Kompetenzclustern unterstützen, z. B. „Kompetenzzentrum Orthopädie in Kiel“, zu dessen Realisierung sich verschiedene Partner zusammengefunden haben (z. B. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Damp Holding AG, Lubinus Clinicum GmbH & Co. KG, OT-Kiel Orthopädietechnik, IHK zu Kiel, KiWi GmbH, Technologie-Region K.E.R.N. e.V., Wirtschaftsministerium).



Institut für Weltwirtschaft

»»» Nutzen/Effekte:

Durch die Bildung eines thematischen Kompetenzzentrums, das möglichst die gesamte Wertschöpfungskette der Patientenversorgung umfasst, d. h. auch die vor- und nachgelagerten Bereiche, können höhere Beschäftigungseffekte für die Gesundheitswirtschaft erreicht werden.

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, KiWi, Universität, Fachhochschule, IHK, Land, private Firmen



Kiel als bedeutenden Standort des Klimaschutzes und der Klimaforschung stärken

Klimaforschung verstärken



>>> Kiel ist/hat ...

... bereits seit 1994 engagiert im Bereich Klimaschutz. Die Landeshauptstadt Kiel ist Mitglied im Klima-Bündnis Alianza del Clima e.V.

Das Klimabündnis ist ein Zusammenschluss von rund 1.200 europäischen Städten, Gemeinden und Kreisen, die eine Partnerschaft mit indigenen Völkern der Regenwälder eingegangen ist.

Die Partner in diesem Bündnis verbindet die gemeinsame Sorge um die Entwicklung des Weltklimas. Kiel unterstützt SolarLokal.

... bereits seit 1994 dazu verpflichtet, die Vorgaben der AGENDA 21 – dem Zukunftsprogramm der Staatengemeinschaft für das 21. Jahrhundert – in der Kieler Kommunalpolitik umzusetzen.

Die AGENDA 21 enthält umfangreiche Handlungsaufträge, die dazu beitragen sollen, der Menschheit eine Perspektive für eine wirklich zukunftsfähige Entwicklung zu eröffnen. Es geht nicht nur um die traditionellen Bereiche des Umweltschutzes, sondern ebenso um Empfehlungen für die Lösung der derzeitigen wirtschaftlichen und sozialen Probleme. Darüber hinaus gibt es schon zahlreiche Projekte in der Stadt zum Klimaschutz, z.B. Förderprogramm Altbausanierung Ellerbek, Bürgersolaranlagen.

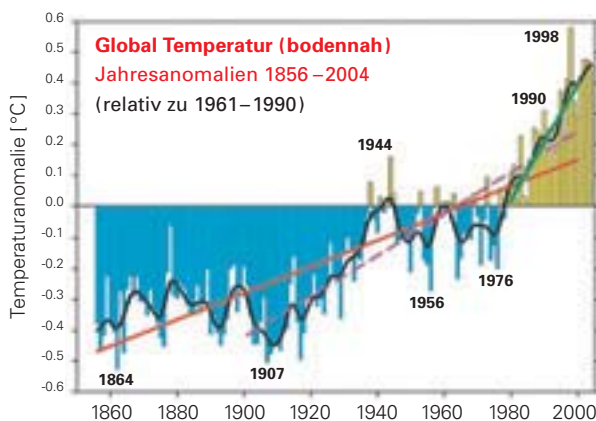
... durch die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel in die Klimaforschung involviert.



Zahlreiche Studien zum Thema „Klima“ werden interdisziplinär und in Zusammenarbeit mit anderen Instituten oder anderen Universitäten erstellt, so zum Beispiel das deutsche Klimaforschungsprogramm, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen wurde und an dem das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften mitarbeitet, eines der anerkannten führenden wissenschaftlichen Institute.

>>> Kiel muss/braucht ...

... sich weiter im Bereich der Klimaforschung durch eine verstärkte Kooperation der Landeshauptstadt Kiel, dem Leibniz-Institut für Meereswissenschaften, unterstützt durch das Klimabündnis Alianza del Clima e.V. etablieren.



Quelle: IPCC 2001; Jones et al. 2004; Bearbeitung Schönwiese

Trendanalyse

1856-2000 +0,6 °C (0,04/Dek.)

1901-2000 +0,7 °C (0,07/Dek.)

1981-2000 +0,3 °C (0,17/Dek.)



>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Klimaforschung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und die mit ihnen zusammenarbeitenden Institute unterstützen, da eine direkte „Einflussnahme“ oder finanzielle Unterstützung durch die Stadt nicht möglich ist.

Der Imagefaktor solcher Einrichtungen und Forschungen muss bei „Sponsoren“ und in der Wirtschaft immer wieder deutlich hervorgehoben werden.

>>> Nutzen/Effekte:

Bessere Wettervorhersagen hinsichtlich „Wetterkatastrophen“ und Imagebedeutung für die Stadt.

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Universität, Private



Kiel als Hochschul- und Gesundheitsstandort unterstützen und stärken

Neue Leitprojekte unterstützen

»» Kiel ist/hat ...

... der Sitz des zweitgrößten Universitätsklinikum Deutschlands. Es ist das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Schleswig-Holstein und gewährleistet an 51 Kliniken und 28 Instituten mit den medizinischen Fakultäten in Kiel und Lübeck die universitäre medizinische Forschung und Lehre im Lande. Charakteristisch für die universitäre Medizin ist die Verbindung von Forschung, Lehre, Krankenversorgung sowie Fort- und Weiterbildung.

»» Kiel muss/braucht ...

... Projekte, welche die Qualitätssicherung verbessern, Angebote zur Prävention machen, Rehabilitation und Erholung bündeln und herausragende wissenschaftliche und medizinische Entwicklungen im Land unterstützen sollen.

»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... Forschungs- und Entwicklungsarbeit am Universitätsklinikum Kiel unterstützen und fördernd begleiten. So betreibt etwa eine Wissenschaftlergruppe dort seit mehreren Jahren Stammzellenforschung. Aufgrund der Ergebnisse ist der Aufbau eines Kompetenzzentrums Biomedizin geplant.

... gemeinsam mit dem Land Schleswig-Holstein, dem Universitätsklinikum Schleswig-Holstein ein Krebstherapiezentrum mit einer hochmodernen Protonentherapieanlage entwickeln.

»» Nutzen/Effekte:

Bessere Versorgung von Patientinnen und Patienten und Imageaufwertung des Standortes.

»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Universität



Kiel als Hochschul- und Gesundheitsstandort unterstützen und stärken

Zukunftsmarkt „Gesundheit“



»»» Kiel ist/hat ...

... nicht nur Standort zahlreicher Kliniken, die auch Entwicklung und Forschung betreiben, sondern hat auch Angebote für den Wellnessbereich. Wellness dient nicht nur dem Wohlbefinden, sondern auch der Prävention. Besonders unter der Perspektive des demografischen Wandels gewinnt der Zukunftsmarkt „Gesundheit“ immer mehr an Bedeutung.

»»» Kiel muss/braucht ...

... ein vielfältiges Angebot für alle Altersklassen und Einkommensschichten, um den Wellnessbereich für alle erlebbar zu machen. Dazu gehören auch Angebote im Sportbereich wie zum Beispiel Schwimmbäder und Sporthallen. Neue Technologien, die in den Kieler Kliniken erforscht werden, müssen weiter von verschiedenen Beteiligten gefördert und unterstützt werden, zum Beispiel Ansiedlung des Kompetenzzentrums für Orthopädie.



»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... Projekte unterstützen und fördern, die der Gesundheit der Bevölkerung dienen.

»»» Nutzen/Effekte:

Bessere Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Private



Konkretisierung des Oberziels „Wissenschaft stärken“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel II: Wissenschaft stärken

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Kooperationsprozesse der Stadt mit Wissenschaft, Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärken	Es sollen verstärkt gemeinsame Projekte durchgeführt werden	– Projekte in allen Fachbereichen/ Anzahl der Projekte
Technologietransfer stärken	Um Kiel als Wissenschaftsstandort auszubauen, soll der Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft forciert werden	– Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft/Anzahl der Kooperationen
Eigenen naturwissenschaftlichen Nachwuchs fördern	Das Interesse von Kindern und Jugendlichen an Naturwissenschaften soll gestärkt werden	– Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche mit naturwissenschaftlichem Hintergrund/Anzahl der Veranstaltungen



Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden

Die Kinder- und Familienfreundlichkeit einer Stadt ist eines der bestimmenden Qualitätsmerkmale eines Standortes. Durch den demografischen Wandel wird die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner in den nächsten Jahrzehnten bundesweit sinken. Kommunen stehen im Wettbewerb um Einwohnerinnen und Einwohner. Vor allem in Großstädten sinkt die Zahl der Haushalte mit Kindern. Gleichzeitig sind Kinder das Zukunftspotenzial einer Stadt.

Zur Kinder- und Familienfreundlichkeit einer Stadt gehört eine angemessene Kinderbetreuung genauso wie ein gutes Angebot an Arbeitsplätzen, eine intakte Umwelt, Spiel- und Sportmöglichkeiten und ein Verkehrsraum, der die Belange von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt. Die Maßnahmen sind ganzheitlich zu betrachten. Arbeit und Wohnen, Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sowie ökologische Faktoren bestimmen die Kinder- und Familienfreundlichkeit der Stadt.

Dabei gilt es vor allem innenstadtnahe Bereiche als Wohnort für Familien, aber auch für Seniorinnen und Senioren wieder interessant zu gestalten. Gerade das Miteinander der Generationen sollte eine Stadtgesellschaft prägen.

Junge Familien profitieren von einer städtischen Struktur, die es ermöglicht Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Jobs mit außergewöhnlichen Arbeitszeiten, in denen Flexibilität und Netzwerke wichtig sind, nehmen zu. Der Anteil der Bevölkerung (Alleinerziehende, Singles, Senioren), der Kultur, Sport und Nahversorgung ebenso schätzt wie gute Kinderbetreuung und kurze Wege, wächst.

Die Landeshauptstadt Kiel will auch in Zukunft eine attraktive Stadt sein – für Kinder und Familien, für Singles und Senioren. Zusätzlich hat sie sich das Ziel gesetzt, kinder- und familienfreundlichste Stadt Deutschlands zu werden. Bereits Anfang 2005 hat die Ratsversammlung die „Gesamtkonzeption: Kiel – die kinderfreundliche Stadt“ (Drucksache 0012/2005) behandelt.

Der Erhalt Kiels als lebendige Stadt mit gesunden sozialen Strukturen umfasst auch ein Wohnangebot für alle Generationen mit hoher Lebensqualität.

–

I

II

III

IV

V

VI

VII

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Kinder- und BürgerInnenbeteiligung stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und Familien verstärkt an Planungen beteiligen • Aufbau sozialer Netzwerke fördern
Bedarfsgerechte Kinder- und Schulkindbetreuung sicherstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Ausrichtung der Angebotszeiten an die Gegebenheiten der Arbeitswelt sicherstellen • Schulen als Lern- und Bildungsort von Kindern und Jugendlichen stärken • Einrichtung von offenen Ganztagschulen unterstützen
Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung, Bildung und Betreuung sollen sozialräumlich eng zusammenrücken, um Handlungsspielräume und vorhandene Optionen zur Förderung von Kindern zu nutzen • Familien unterstützen, um den Betreuungs- und Bildungsauftrag sicherzustellen („starke Eltern“) • Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe sozialräumlich weiterentwickeln • Integration der Migrantinnen und Migranten fördern • Berufliche Schulen zu Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) weiterentwickeln
Kind- und familiengerechte Kultur-, Sport- und Freizeitangebote fördern	<ul style="list-style-type: none"> • familienfreundliche Angebote im kulturellen Bereich ausbauen • bestehende Kultureinrichtungen in der Landeshauptstadt vernetzen, um Synergien zu nutzen • Vereine im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten unterstützen • familienorientierte Erlebnis- und Sportangebote fördern • das Freiraumsystem weiterentwickeln
Umwelt schützen – Förderung der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien in Kiel	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltschutzes fördern und unterstützen • Umweltziele und -indikatoren bei Planungen und Vorhaben, insbesondere bezogen auf Flächenverbrauch, Luftqualität, Lärmschutz, Energieeffizienz und Klimaschutz, Gewässerqualität, Biotop- und Artenschutz, berücksichtigen • Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung zu besonderen Themen stärken

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Attraktive Wohnangebote und familiengerechte Infrastruktur bereitstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Die urbane Wohnqualität verbessern durch <ul style="list-style-type: none"> – Förderung der Sanierung und Modernisierung von Altbauten – Ergänzung durch Neubau und Baulückenschließung – Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und des Wohnumfeldes • Wohnbauentwicklung in der Stadtregion interkommunal abstimmen • Wohnraumangebot unter Berücksichtigung des demografischen Wandels anpassen • generationen- und kulturkreisübergreifenden Aktionsräume und Begegnungsmöglichkeiten zur Förderung des sozialen Zusammenhalts sowie Stärkung der Stadtteilzentren schaffen und ausbauen • im Verkehrsentwicklungsplan die Belange von Kindern und Jugendlichen sowie von Familien im Straßenverkehr berücksichtigen
Familienfreundliche Unternehmenskulturen schaffen	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstsein der Unternehmen und Institutionen für familienfreundliche Maßnahmen / Personalpolitik stärken • Kommunikation zwischen „familienfreundlichen“ Unternehmen und Unternehmen, die an den Erfahrungen partizipieren wollen, fördern • Teilnahme am „Lokalen Bündnis für Familien“ in Kiel • Maßnahmen zum (Wieder-)Einstieg in das Berufsleben und die berufliche Integration Alleinerziehender fördern





Kinder- und Bürgerpartizipation stärken

»»» Kiel ist/hat ...

... bereits in der Vergangenheit Bürgerbeteiligung durchgeführt.

Zu nennen sind die Kinderstättenbedarfsplanung, die Spielraumplanung mit Kindern, Jugendlichen und Eltern oder die Beteiligung in den Ortsbeiräten zu aktuellen lokalen Projekten (z. B. URBAN II). Im Jahr 2005 wurde die Rahmenkonzeption „Kinder- und Jugendbeteiligung“ verabschiedet.

... eine von den Ratsfraktionen gegründete „Kinderkommission“ – an die sich Kinder und Familien mit Anregungen, Vorschlägen, Sorgen und Nöten wenden können.



Bürgerpartizipation

»»» Kiel muss/braucht ...

... Kindern, Jugendlichen, Eltern, Bürgerinnen und Bürgern weitere Mitsprachemöglichkeiten an kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozessen eröffnen.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... eine kommunale Familienberichterstattung entwickeln.

... Stadtteilkonferenzen zu lokal bedeutsamen Vorhaben durchführen.

... für weitere Transparenz über die vielfältigen Angebote sorgen.

... bürgernahen Service vor Ort weiterhin leisten (z. B. E-Government).

»»» Nutzen/Effekte:

- Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Kommune
- Stärkung des Wir-Gefühls der Kieler
- Verbesserung des Images der Landeshauptstadt Kiel

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Kinder, Jugendliche, Bürgerinnen und Bürger, Ratsfrauen und Ratsherren, Vereine und Verbände



Bedarfsgerechte Kinder- und Schulkindbetreuung sicherstellen

Erwartete Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in Kiel



Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (10. KBV)

»»» Kiel ist/hat ...

... ein umfangreiches Angebot zur Betreuung von Kindern: Krippenplätze, Elementarplätze, Horte, betreute Grundschulen, offene Ganztagschulen, Ganztagschulen, Jugendtreffs, Sportvereine.

Neben den sieben gebundenen Ganztagschulen wird seit 2004 das Angebot an offenen Ganztagschulen in Kiel kontinuierlich ausgebaut.

Um zum Beispiel besonders für Migrantinnen und Migranten das Erlernen der deutschen Sprache frühzeitig zu ermöglichen und damit die Chancengerechtigkeit zu erhöhen, wurden die wissenschaftlichen Erkenntnisse eines Modellprojektes auf elf Kindertagesstätten auf dem Ostufer übertragen. In zwei Kindertagesstätten wurden bilinguale Gruppen eingerichtet. Die Entwicklung der Kinder wird somit schon vor der Einschulung unterstützt.

»»» Kiel muss/braucht ...

... bis zum Jahr 2010 die Anzahl der Krippenplätze für die Betreuung der 0- bis unter 3-jährigen Kinder auf rund 1.100 steigern.

... die Betreuungszeiten in den Einrichtungen den flexibilisierten Arbeitszeiten berufstätiger Eltern anpassen.

Zur weiteren Verbesserung der Betreuungsangebote wird zurzeit eine Organisationsuntersuchung (Gutachten „Optimierung des Systems der Kinderbetreuung“) durchgeführt. Die Ergebnisse werden voraussichtlich im Sommer 2006 vorliegen.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... weitere Betreuungsplätze für unter Dreijährige einrichten.

... Angebotszeiten in weiteren Kindertagesstätten auf die Bedürfnisse der Familien ausrichten.

... die Einrichtung weiterer offener Ganztagschulen unterstützen.

»»» Nutzen/Effekte:

- Qualifizierte Betreuung der Kinder und Jugendlichen
- Einstieg in Berufstätigkeit nach Geburt eines Kindes wird erleichtert
- Qualifizierte Arbeitskräfte bleiben den Betrieben erhalten

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, freie Träger von Einrichtungen, Vereine, Verbände, Schulen



Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche verbessern

>>> Kiel ist/hat ...

... in sechs Sozialräume (Nord, Mitte, Mettenhof, Süd, Gaarden und Ost) unterteilt.

Die Landeshauptstadt Kiel unterhält und fördert in diesen Sozialräumen eine Vielzahl verschiedener sozialer Sicherungssysteme, soziale Dienstleistungen und Einrichtungen für verschiedene Zielgruppen, z. B. Arbeit mit Migrantinnen und Migranten, Hilfen bei Einkommensdefiziten und Geldproblemen, Hilfen bei Wohnproblemen.

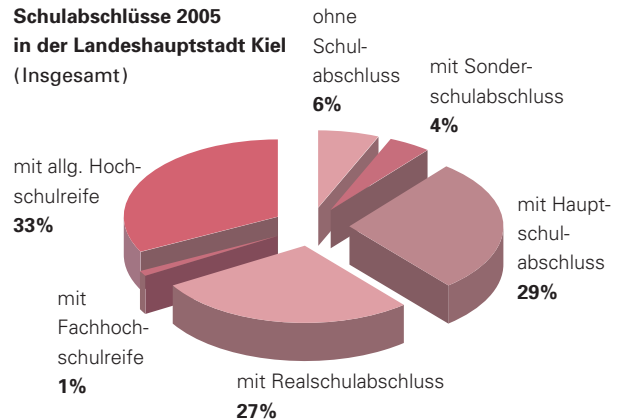
... eine Vielzahl von Förderangeboten unterschiedlicher Träger zur körperlichen, seelischen, sprachlichen und intellektuellen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

... ein vielfältiges Angebot an allgemeinbildenden Schulen.

Neben Universität, Fachhochschulen und zahlreichen Fortbildungsträgern gibt es zurzeit sieben berufliche Schulen mit einem breitgefächerten Berufsbildungsangebot.

Landesweit einmalig gibt es in Kiel durch das Jobcenter Kiel Angebote der beruflichen Qualifizierung und Integration für jugendliche Arbeitslose und junge Erwachsene.

**Schulabschlüsse 2005
in der Landeshauptstadt Kiel
(Insgesamt)**



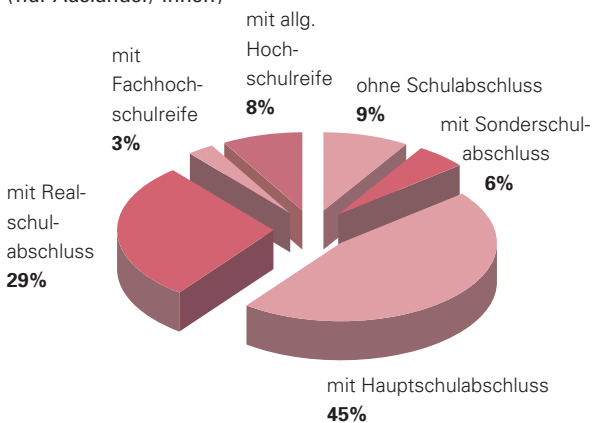
>>> Kiel muss/braucht ...

... die Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen vorantreiben. International vergleichende Studien (PISA; IGLU) haben ergeben, dass Schülerinnen und Schüler in Deutschland teilweise Bildungsdefizite haben. Erfolgreiche Länder haben in die frühkindliche Bildung investiert. Im Vorschulalter erworbene Fähigkeiten erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Die Studien haben festgestellt, dass es zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg in Deutschland einen Zusammenhang gibt und kritisiert, dass Kinder aus sozial schwächeren Familien zu wenig gefördert werden.

Der Erwerb sprachlicher Fähigkeiten ist nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund von maßgeblicher Bedeutung.

... die vorhandenen Angebote und Ansätze zur präventiven und integrativen Sozialpolitik zielgruppenorientiert, wohnortnah und sozialräumlich weiterentwickeln und ggf. mit öffentlichen Mitteln fördern.

**Schulabschlüsse 2005
in der Landeshauptstadt Kiel
(nur Ausländer/-innen)**



>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Regeleinrichtungen (Kindertagesstätten, Schulen) weiter stärken.

... die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe weiterentwickeln.

... die sogenannte Vorfeldarbeit im Rahmen der Jugendhilfe fortsetzen.

... Integrationsangebote für ausländische Kinder und deren Eltern anbieten.

... Netzwerke zwischen der Kommune, den Trägern sozialer Maßnahmen und den ethnischen Vereinigungen fördern.

... gezielte Sprachförderung u. a. auch unter Nutzung von Förderprogrammen anbieten.

... die Durchführung interkultureller Tage nachdrücklich unterstützen.

>>> Nutzen/Effekte:

- Schulabgänger mit höherer Qualifikation
- Verkürzung der Schulverweildauer
- Bessere Ausbildungsfähigkeit
- Geringere Anzahl von Schulabgängern ohne Schulabschluss
- Stärkung des Wirtschaftsstandorts Kiel
- Verhinderung von kostenaufwendigen Hilfen zur Erziehung (§§ 27ff. SGB VIII)

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Schulen, Träger von Einrichtungen, Verbände, Vereine



Kind- und familiengerechte Kultur-, Sport- und Freizeitangebote fördern

»»» Kiel ist/hat ...

... das kulturelle Oberzentrum der Region.

Das städtische Vier-Sparten Theater und das Philharmonische Orchester sowie andere kulturelle Leistungsträger wie das Kieler Stadt- und Schifffahrtsmuseum, die Stadtgalerie, das KulturForum, interkulturelle Einrichtungen und Galerien bieten ein vielfältiges Angebot. Zahlreiche Veranstaltungsstätten, Privattheater, Sportstätten usw. ermöglichen attraktive Veranstaltungen jeder Größe.

... eine Vielzahl von Vereinen und Verbänden, die mit ihren kulturellen, sportlichen und sozialen Angeboten das Leben in der Stadt bereichern.

... eingebunden in einen attraktiven, naturnahen Landschaftsraum (Wassernähe, Grüngürtel) und verfügt über einen anerkannt hohen Wohn- und Freizeitwert. Ausschlaggebend dazu ist die hohe Qualität der Förde und ein Grünsystem, das seinen Ursprung in den zwanziger Jahren hatte und bis heute konsequent weiter verfolgt wird. Hier befinden sich bevorzugt unterschiedliche Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Zur Weiterentwicklung dieses Grünsystems wurde das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland mit den vorrangigen Themen Erholung und Ökologie entwickelt.

... im Bundeswettbewerb „Entente Florale 2005“ eine Goldmedaille erhalten und ist blühendste Stadt Deutschlands 2005.



»»» Kiel muss/braucht ...

... die kulturelle Vielfalt erhalten und gleichzeitig offen für Neues bleiben.

Dies wird in einigen Fällen evtl. nur möglich sein, wenn die kulturellen Träger ihre Kosten senken, das ehrenamtliche Engagement der Kieler Bürgerinnen und Bürger im kulturellen Bereich gestärkt wird sowie die Möglichkeiten des Sponsorings und von PPP-Projekten offensiv genutzt werden.

... die Werbung für die kunst- und kulturpädagogischen Angebote der städtischen Kulturinstitutionen verstärken, damit Kindern und Jugendlichen die verschiedensten Aktivitäten z. B. aktuelle Ausstellungen oder Inszenierungen besser kundenorientiert vermittelt werden.

... leistungsfähige Vereine und Verbände, um eine lebendige attraktive Stadt zu sein.

... weitere Erholungsräume, u.a. an der Kieler Förde, für alle Bevölkerungsgruppen schaffen.





»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... durch Einrichtung des Fachbereichs Kulturpädagogik die kunst- und kulturpädagogischen Angebote für Kinder und Jugendliche besser kommunizieren und sparten- und institutsübergreifende Projekte anbieten.

... einen Schul-Kultur-Preis zweijährlich verleihen, um das kulturelle Engagement von einzelnen Schülerinnen und Schülern, Schülergruppen bzw. -klassen zu würdigen.

... das ehrenamtliche Engagement in Vereinen und Verbänden fördern.

... weiterhin Sponsoring und PPP für konkrete Projekte (z. B. Schulhofgestaltung, Geräte für Spielplätze) anregen.

... das Freiräumliche Leitbild Kiel und Umland als Grundlage der städtischen Entwicklung umsetzen.

... Deutschland im Europawettbewerb „Entente Florale 2006“ vertreten.

... Erholungs- und Spielflächen (z. B. Ida-Hinz-Park) quartiersnah bereitstellen, dazu gehört auch die spielplatzfähige Gestaltung von Schulhöfen.

... weiterhin Sportstätten/Sportanlagen bedarfsgerecht bereitstellen.

»»» Nutzen/Effekte:

- Senkung des Zuschussbedarfs des Theaters
- Steigerung der Transparenz für die „Kunden“ der städtischen Kulturinstitutionen
- Steigerung des Images der Landeshauptstadt Kiel als Kultur- und Sportstadt im Norden und als Standort für die Ansiedlung von Unternehmen

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Schulen, Träger von Einrichtungen, Verbände, Vereine





Umwelt schützen – Förderung der Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Familien in Kiel

>>> Kiel ist/hat ...

... Klimaschutzstadt und unterstützt Aktionen und Projekte für eine zukunftsfähige Entwicklung in der Stadt.

Mit der Kampagne SolarLokal wird der Ausbau des Anteils umweltfreundlichen Stroms an der Energieerzeugung verfolgt. Bislang wurden 21 Schulen mit Solaranlagen ausgestattet; Schülerinnen und Schüler wurden beim Aufbau der Anlagen aktiv beteiligt.

... 1994 die „Alte Stadtgärtnerei Kollhorst und Umgebung“ als ersten Naturerlebnisraum in Schleswig-Holstein ausgewiesen.

Das ganze Jahr über wird dieser geschützte Landschaftsraum durch umweltpädagogische Veranstaltungen mit Leben erfüllt.



Solarmesse an der Kiellinie



Solaranlage auf der Integrierten Gesamtschule Friedrichsort

>>> Kiel muss/braucht ...

... die vielfältigen Projekte und Initiativen zur Senkung der Abhängigkeit vom Erdöl fortsetzen und verstärkt Energieeinsparungen, rationelle Energieverwendung und Nutzung erneuerbarer Energieträger fördern.

... weiterhin die Belange des Umweltschutzes bei Planungen berücksichtigen.

... durch Aktionen und Veranstaltungen das Gesundheitsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger, insbesondere das der Kinder wecken und fördern, um so durch Vorsorge gesundheitliche Beeinträchtigungen zu vermeiden bzw. zu verringern.



Solaranbasteln für Kinder im Rahmen der Kieler Woche-Solarmesse



Schüler helfen bei der Montage von Solaranlagen

>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

... zusammen mit den Stadtwerken Kiel AG ein nachhaltiges kommunales Energie- und Klimaschutzkonzept entwickeln.

... private Immobilienbesitzer beim energiesparenden Bauen und Sanieren weiterhin durch Information unterstützen.

... durch Veranstaltungen, Information und Aktionen das Bewusstsein der Kielerinnen und Kieler für den Umweltschutz schärfen.

... durch Aktionen an Schulen u. ä. Kinder und Jugendliche für das Thema Solarenergie sensibilisieren.

... regionale Initiativen zur Einführung und Verbreitung erneuerbarer Energieträger initiieren und unterstützen.

... Flächen und Projekte für eine Innovative Bauausstellung (InBA 2008) entwickeln und hierfür auch eigene Grundstücke bereitstellen.

... die Früherkennung von Krankheiten und die Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen weiter verbessern, um spätere Auffälligkeiten möglichst zu verhindern.

... Kampagnen zur Gesundheitsvorsorge im Rahmen der städtischen Möglichkeiten auch in eigener Regie durchführen.



>>> Nutzen/Effekte:

- Erhöhung der Lebensqualität
- Verminderung der Anzahl der Kinder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Immobilienbesitzer/ Wohnungsträger, Schulen, Initiativen, Stadtwerke, Bürgerinnen und Bürger



Attraktive Wohnangebote und familiengerechte Infrastruktur bereitstellen

1. Teil: Attraktive Wohnangebote

»»» Kiel ist/hat ...

... sehr unterschiedlich geprägte Stadtteile mit vielfältigen Strukturen: durchgrünte Einfamilienhausgebiete, bunte Gründerzeitviertel, Geschosswohnungen der 50er Jahre und großstädtische Wohnformen.

Zurzeit sind Flächenreserven für 9.000 Wohneinheiten verfügbar oder in Planung. Entgegen dem Trend anderer Großstädte steigt die Einwohnerzahl Kiels seit dem Jahr 2001 wieder langsam an.



oben: Wohnen im Grünen – Suchsdorf
links: Gründerzeitviertel



Wohnen am Wasser –
Holtenau

»»» Kiel muss/braucht ...

... Investoren, welche die Entwicklung in prägenden Stadtbereichen vorantreiben. Die Möglichkeiten des Wohnens am Wasser sollten verstärkt genutzt werden.

... ein Wohnraumversorgungskonzept, um in Zukunft das Wohnungsangebot bedarfsgerecht gestalten zu können.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... attraktive – stadtnahe - Wohnbauflächen vorzugsweise für junge Familien bereitstellen.

... ein Wohnraumversorgungskonzept für die Landeshauptstadt Kiel unter Berücksichtigung stadtentwicklungsrelevanter Belange, wie kinder- und familienfreundliche Ansiedlungspolitik auch in Innenbereichen oder wie der zunehmenden Anzahl von Seniorenhaushalten erarbeiten.

Dabei werden die Aspekte von Gender Mainstreaming berücksichtigt. Die Ergebnisse werden für Herbst 2006 erwartet. Zeitgerechte, aber auch individuelle und originelle Wohnformen sollen beim Bauen berücksichtigt werden.

... in der Selbstverwaltung die Ergebnisse des Wohnraumkonzepts gewichten und die Umsetzung der Maßnahmen vorantreiben.

.. die Einrichtung eines Mehrgenerationenhauses prüfen.

»»» Nutzen/Effekte:

- Breitgefächertes Wohnraumangebot für alle Familienformen und Generationen
- Erhöhung der Attraktivität Kiels als Wohnstandort

»»» Handlungsbeteiligte:

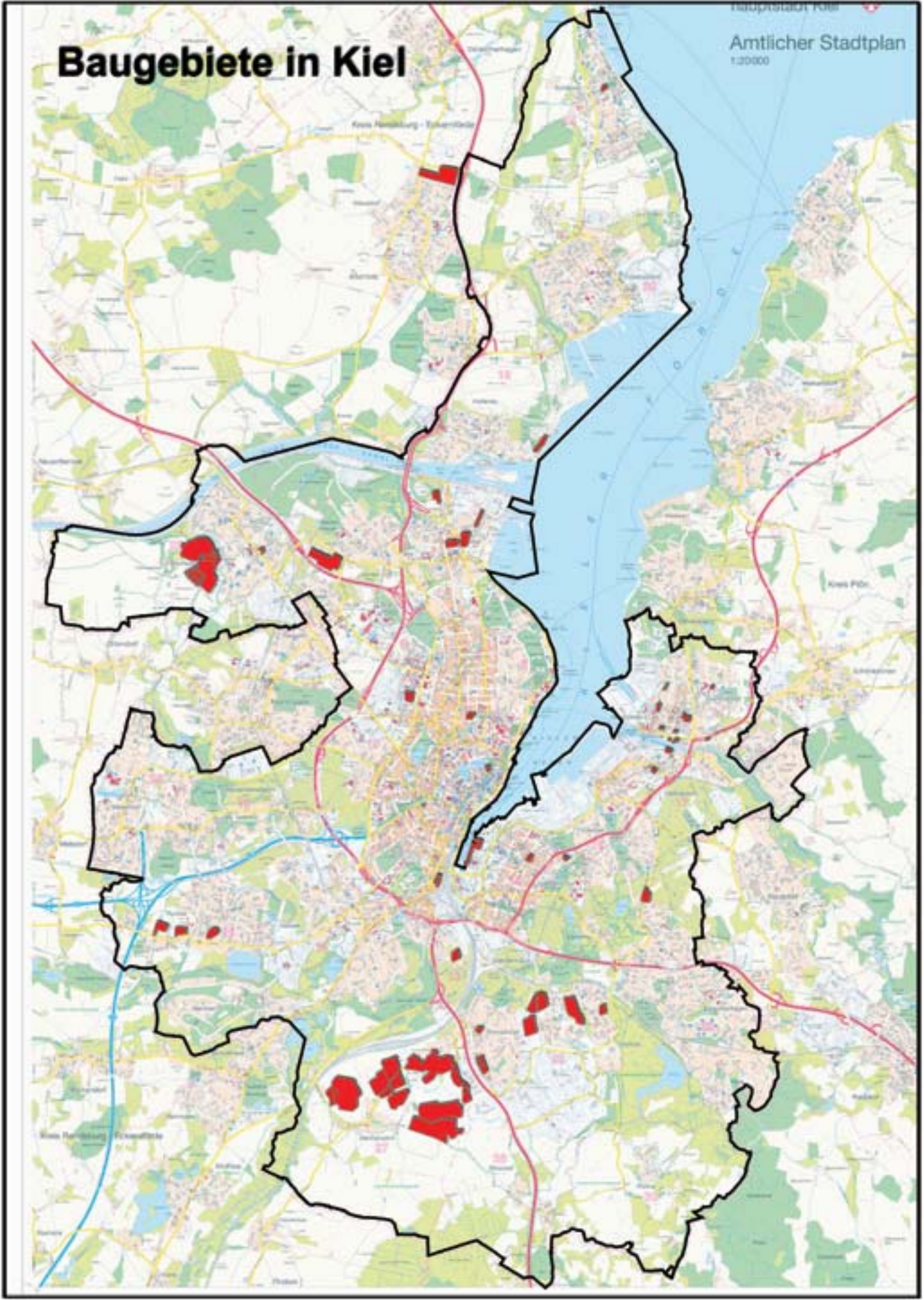
Landeshauptstadt Kiel, Bauträger,
Wohnungsunternehmen



Alt und Jung – Gneisenastraße

Baugebiete in Kiel

Hauptstadt Kiel
Amtlicher Stadtplan
1:20000



- I
- II
- III
- IV
- V
- VI
- VII



Attraktive Wohnangebote und familiengerechte Infrastruktur bereitstellen

2. Teil: Familiengerechte Infrastruktur



>>> Kiel ist/hat ...

... eine Stadt, die aktiv die Infrastruktur für die Mobilität von Kindern, Jugendlichen und Familien gestaltet.

Verkehrsberuhigung, Tempo 30-Zonen und Schulwegsicherung sind dabei einige Aspekte, die bereits einen wesentlichen Beitrag für kinder- und familienfreundliches Wohnumfeld geleistet haben.



>>> Kiel muss/braucht ...

Eine kinder- und familienfreundliche Abwicklung des Verkehrs, altersgerechte, körpergerechte und rollengerechte Mobilität ist herzustellen.

Sicherheit

- sichere Schul- und Freizeitwege für Kinder.

ÖPNV

- ein ÖPNV-Angebot, das für Kinder- und Jugendliche sicher und attraktiv ist
- einen ÖPNV, in dem ausreichend Stellplätze für Kinderwagen sind und ein barrierefreier Einstieg möglich ist
- Erreichbarkeit attraktiver Freizeitorde mit dem ÖPNV

Naherreichbarkeit

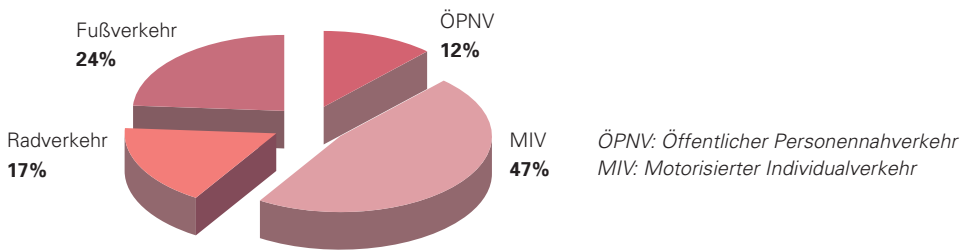
- eine Verbesserung der Nahmobilität (Stadt der kurzen Wege)
- verkehrlich und sozial attraktive und sichere Wege zu „Kinderorten“ wie z. B. Spiel- und Sportplätzen

attraktive Verkehrsräume

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Verkehrssicherheit im Straßenraum
- Städtebauliche Aufwertung des Verkehrsraumes in Hauptgeschäftsstraßen der Innenstadt sowie in den Stadtteilzentren
- Flächenbereitstellung für den Rad- und Fußverkehr
- Verbesserung der Orientierung im Straßenraum
- hohe Aufenthaltsqualität am Wasser bzw. in städtischen Erholungsgebieten
- Verbindungen für den Rad- und Fußverkehr ans Fördeufer bzw. zum Erholungsgebiet
- Verbindungen ins Umland (Fördewanderweg, Fördeschiffahrt)



Verkehrsmittelwahl (Modal-Split 2002)



>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

- ... in allen Verkehrsprojekten die Aspekte der Mobilität von Familien beachten.
 - ... im Rahmen des VEP und in der Projektgruppe „Kinderfreundliche Stadt“ ein Kinderwegekonzept und eine zu sichernde Qualität für Kinderwege definieren und umsetzen.
 - ... Neubaugebiete attraktiv ausstatten mit Nahversorgung und im ÖPNV-Angebot.
 - ... eine Optimierung des ÖPNV-Angebotes zwischen Stadt und Region mit der Stadt-Regionalbahn herstellen.
- Eine Konkretisierung der Maßnahmen und Leitlinien erfolgt im Verkehrsentwicklungsplan.



Nutzen/Effekte:

- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder, Jugendliche und Familien
- Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, VWIP, Verkehrsträger, Schulen



Familienfreundliche Unternehmenskulturen schaffen

>>> Kiel ist/hat ...

... bereits eine Reihe von Partnern, die auf Kinder- und Familienfreundlichkeit besonderen Wert legen.

So wurde 2004 vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA), dem Nordelbischen Männerforum (NMF) und der Frauenbeauftragten der Landeshauptstadt Kiel die Initiative „Familienfreundlichkeit als Standortfaktor – Initiative für ein familienfreundliches Kiel“ gegründet. Die Oberbürgermeisterin ist Schirmherrin dieser Initiative, die 2005 zur bundesweiten Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch der Initiative „Lokale Bündnisse für Familien“ beigetreten ist. 2005 wurde das durch verschiedene Unternehmen privat organisierte Kinderbetreuungsprojekt „Kids Company“ gegründet.

... rund 2.800 Alleinerziehende, die vom Jobcenter mit dem Arbeitslosengeld II unterstützt werden.

In Kooperation mit der Stadt und verschiedenen Trägern bietet das Jobcenter Seminare und Maßnahmen zur Beschäftigung und Qualifizierung an, um die berufliche Integration der alleinerziehenden ALG-II Empfängerinnen und Empfänger zu fördern.



>>> Kiel muss/braucht ...

... zusammen mit Kieler Wirtschaftsakteuren dafür sorgen, familienfreundliche Strukturen in Unternehmen zu fördern und das bisher erworbene Know-how in andere Unternehmen zu transportieren.

... die berufliche Integration von Alleinerziehenden unterstützen.

>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

... durch Öffentlichkeitsarbeit die positiven Beispiele der familienfreundlichen Maßnahmen und Erfahrungen in andere Unternehmen kommunizieren.

... das Kieler Bündnis für Familien, ein Bündnis aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Einrichtungen zum Wohl von Familien, fördern.

... in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Maßnahmen zur beruflichen Integration von Alleinerziehenden fortsetzen.

>>> Nutzen/Effekte:

- Qualifizierte Arbeitskräfte bleiben den Unternehmen erhalten
- Alleinerziehende können Berufstätigkeit fortsetzen

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Unternehmen, KDA, NMF, Agentur für Arbeit



Konkretisierung des Oberziels „Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel III: Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Aktive soziale Netzwerke für Kinder, Jugendliche und Familien aufbauen und Mitgestaltung von Kindern, Jugendlichen und Familien des unmittelbaren und mittelbaren Lebensraumes stärken	Teilnahme von Familien(-mitgliedern) an Planungs- und Entscheidungsprozessen intensivieren	<ul style="list-style-type: none">– Beteiligungsprozesse nach § 47 f GO (Beteiligung von Kindern und Jugendlichen)/Anzahl der Beteiligungsprozesse– sonstige über die §§ 16 a bis 16 f GO hinausgehende Beteiligungsverfahren/Anzahl der Beteiligungsverfahren– die in Beteiligungsverfahren aktiven Familienmitglieder/Anzahl/Anteil der Familienmitglieder im Verhältnis zur Gesamtzahl
Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern	Sicherstellung einer bedarfsgerechten Kinder- und Schulkindebetreuung	<ul style="list-style-type: none">– Betreuungsplätze für Kinder bis 3 Jahre (operatives Ziel: 20 % in 2010)/ Versorgungsquote– Kita-Plätze für Kinder ab 3 Jahre bis zum Schuleintritt/Versorgungsquote– Betreuungsplätze (Hort, Ganztagsangebote an Schulen) für Kinder nach Schuleintritt bis 12 Jahre/Versorgungsquote
Kinder und Jugendliche/ junge Heranwachsende im schulischen, beruflichen und gesundheitlichen Bereich fördern und Erziehungskompetenz der Eltern stärken	Unterstützende Maßnahmen in/von Regeleinrichtungen für Kinder und Familien mit dem Ziel erfolgreicher Schul- und Ausbildungslaufbahnen: Die Regeleinrichtungen sollen Lern- und Lebensort für Kinder und Familien werden Erhöhung der Gesundheitsquote	<ul style="list-style-type: none">– Schulabgänger ohne Schulabschluss an Hauptschulen/Anzahl/Anteil– Jugendliche und junge Heranwachsende bis 25 Jahre ohne Ausbildung/ Anzahl/Anteil– Übergang der Grundschüler/innen auf weiterführende Schulen/Übergangsquote auf die einzelnen Schularten „auffällige“ Kinder bei der Einschulung/ Anzahl/Anteil

Oberziel III: Kinder- und familienfreundlichste Stadt werden

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
<p>Kiel als attraktiven Freizeitstandort für Familien stärken</p>	<p>Förderung eines vielfältigen kind- und familiengerechten Kultur-, Sport- und Freizeitangebotes</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Bühnen –und Jugendtheaterbesuche (spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche)/Anzahl pro Einwohner – Museums- und Ausstellungsbesuche (spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche)/Anzahl pro Einwohner – Sportvereine nach Sportarten/Anzahl der Vereine und Sportarten – Kinder und Jugendliche in Sportvereinen/Anzahl/Anteil an der Gesamtzahl – Spiel-, Sport- und Freizeitfläche/ qm pro Einwohner
<p>Kiel als ökologisch intakten „Lebensstandort“ für Familien stärken</p>	<p>Aktiver und nachhaltiger Umweltschutz in der Kommune, Förderung eines ökologisch intakten Wohnumfeldes, Erhöhung des Gesundheitsanteils der Bevölkerung</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Feinstaubbelastung/Anzahl der Überschreitungen des Grenzwertes
<p>Kiel als attraktiven Wohnstandort für Familien stärken</p>	<p>Bereitstellung eines attraktiven Wohnangebotes und einer familiengerechten Infrastruktur für Familien</p>	<ul style="list-style-type: none"> – in Kiel lebende Familien/Anzahl der Familien – Wohnungen mit 4 Räumen und mehr/Anteil an den Wohneinheiten insgesamt – Ein- und Zweifamilienhäuser/Anteil an den Wohneinheiten insgesamt
<p>Kiel als „Wirtschaftsstandort“ für Familien stärken</p>	<p>Familienbewusste Gestaltung der Personalpolitik in Unternehmen und Institutionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebe mit <ul style="list-style-type: none"> a) Auditierung b) mit nachgewiesener familienbewusster Personalpolitik/Anzahl der Betriebe

Das größte Pfund, das Kiel zu bieten hat, ist die Lagegunst um die Kieler Förde mit einer Uferlinie von circa 20 km. Sie war und ist bestimmend für die räumliche und die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Durch diese Lagegunst hat sich Kiel zu einer Wassersporthochburg in der Ostsee entwickelt und genießt national und international insbesondere im Segelsport höchstes Ansehen.

Im Rahmen des größten internationalen Segelsportereignisses der Welt, der Kieler Woche, treffen sich neben den sportlich Engagierten auch internationale

Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Medien. In sportlicher Atmosphäre besteht die Chance wirtschaftliche Kontakte insbesondere in den Ostseeraum, der nach Erweiterung der Union einer der interessantesten Wirtschaftsregionen der Welt ist, zu knüpfen bzw. auszubauen. Hilfreich sind hierbei die vielfältigen Beziehungen, die Kiel in diesen Raum bereits aufgebaut hat.

Der Kieler Hafen fungiert als Bindeglied. Kiel ist führender deutscher Start- und Zielhafen für Kreuzfahrtschiffe.

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Kiel als Welthauptstadt des Segelns stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kieler Woche noch internationaler gestalten und den Standort für die Austragung weiterer maritimer Veranstaltungen verstärkt nutzen • Beteiligung der Stadt an maritimen Veranstaltungen, Messen, Tagungen, Kongressen außerhalb Kiels • Die hervorragenden Bedingungen und geografischen Vorteile für den Segel- und Wassersport in der Bevölkerung bewusster machen • Sponsoren für hochklassige, attraktive Spitzensportereignisse und für sportbezogene attraktive Events anwerben • Die erforderliche Infrastruktur vorhalten und den zeitgemäßen Erfordernissen anpassen • Die Marke KIEL.SAILING CITY nicht nur auf die Bereiche Segeln und Freizeit reduzieren, sondern auch zur Entwicklung von Projekten u. a. in den Handlungsfeldern Wirtschaft, Wissenschaft, Tourismus und Kultur nutzen
Kiel als Tourismusstandort weiterentwickeln, insbesondere durch Nutzung der maritimen und marinen Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Die noch nicht genutzten Potenziale im, am und auf dem Wasser aktivieren • Die herausragende Lagegunst nutzen, um Kiel städtebaulich attraktiv und das Meer für die Menschen noch vielfältiger erlebbar zu machen • Leuchtturmprojekte mit maritimem Bezug entwickeln • Touristische Angebote in der Stadt mit Angeboten in der K.E.R.N.-Region vernetzen • Kreuzfahrerinnen und Kreuzfahrer als touristisches Potenzial für Kiel und die Region nutzen
Internationalität und Zusammenarbeit im Ostseeraum stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Intensivere Nutzung der vorhandenen Beziehungen, um sich als Drehscheibe im Ostseeraum zu etablieren, und durch Vertiefung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kontakte eine Ausweitung der internationalen Zusammenarbeit über Netzwerke erreichen. • Das Maritime „Cluster“ nutzen, um sich an der Entwicklung der Ostseeregion zu einer „europäischen Modellregion“ der maritimen Wirtschaft zu beteiligen. • Die Beziehungen zu Qingdao/China auch für wirtschaftliche Projekte nutzen



Kiel als Welthauptstadt des Segelns stärken

>>> Kiel ist/hat ...

... als KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns – bekannt, nicht zuletzt durch die Kieler Woche, auf der sich alljährlich mehr als 5.000 Segler aus circa 50 Nationen treffen. Kiel ist mit seinem Olympiahafen in Schilksee Olympiastützpunkt für die Mitglieder der Deutschen Segelnationalmannschaft.

In den Sommermonaten werden in dem bundesweit einmaligen Segelcamp Camp24Isieben an der Kiellinie Schnuppersegeln und Kurse für Kinder und Jugendliche sowie Segelwochenenden für die ganze Familie und Gäste unserer Stadt angeboten.



>>> Kiel muss/braucht ...

... die für Wassersportler erforderliche Infrastruktur den geänderten Erfordernissen anpassen, um als international anerkannter Segelstandort weiter konkurrenzfähig zu bleiben und um die Durchführung internationaler Regatten auch in Zukunft gewährleisten zu können. Zur weiteren Stärkung des Profils als Welthauptstadt des Segelns müssen die sportbezogenen Marketingaktivitäten und die Präsenz auf maritimen Messen, Veranstaltungen, Tagungen und Kongressen weiter ausgebaut werden.

>>> Kiel wird ...

- ... das Olympiazentrum in Schilksee modernisieren und ausbauen.
- ... die Zahl der maritimen (Groß-) Veranstaltungen in Kiel erhöhen.
- ... die Idee des Segelns und das Segelcamp Camp 24Isieben noch intensiver vermarkten.

>>> Nutzen/Effekte:

- Imageverbesserung
- Stärkung der Tourismuswirtschaft und des Einzelhandels



>>> Handlungsbeteiligte:

Wassersportbeteiligte, Maritime Wirtschaft, Landeshauptstadt Kiel, Tourismuswirtschaft



Kiel als Tourismusstandort weiterentwickeln, insbesondere durch Nutzung der maritimen und marinen Potenziale

»»» Kiel ist/hat ...

... eine Hafenstadt, eingebettet inmitten einer einzigartigen Naturlandschaft an der Kieler Förde.

Diese topografische Lage ist Kiels wichtigstes touristisches Potenzial. Werften, Marine und imposante Passagierfähren und Kreuzfahrtschiffe machen den Hafen unmittelbar aus der City heraus erlebbar und prägen das Bild an der Förde und das Image der Stadt. Gleichzeitig schränken diese Nutzungen die Erlebbarkeit der Förde aber auch erheblich ein. Trotzdem besitzt Kiel große Potenziale in den Bereichen Geschäfts-, Kreuzfahrt-, Segel- und Freizeittourismus.

»»» Kiel muss/braucht ...

... verstärkt Angebote, um die Touristen zu einer längeren Verweildauer zu animieren.

Vor diesem Hintergrund hat die Landeshauptstadt Kiel im Februar 2003 Leitlinien und Handlungsempfehlungen zur Entwicklung des Tourismus und Positionierung der Landeshauptstadt Kiel im Tourismussektor beschlossen, die es gilt umzusetzen.

... eine attraktive Innenstadt mit mehr an Urbanität, Einkaufs- und Aufenthaltsqualitäten sowie Lebendigkeit auch außerhalb der Geschäftsöffnungszeiten z. B. durch Kulturangebote und den Ausbau von Sport- und Wellnessangeboten.

... die Potenziale des Fähr- und Kreuzfahrt-tourismus noch intensiver nutzen



»»» Kiel wird ...

... die Touristinformation schlagkräftiger aufstellen.

... sich für lokale Kooperationen zwischen den am Tourismus Beteiligten und interessierten Kieler Institutionen und Wirtschaftsbereichen einsetzen.

... die Attraktivität einzelner Stadtbereiche als Anziehungspunkt für Touristen nutzen.

... Ansiedlungsbestrebungen und Betriebserweiterungen von hafennahem Gewerbe unterstützen.

... das Science-Center in Zusammenarbeit mit der Kieler Wirtschaft und Wissenschaft als Leuchtturmprojekt vorantreiben.

... die Vorschläge des Arbeitskreises „Perspektivenentwicklung Innenstadt“ zur Aufwertung der Innenstadt weiter umsetzen.

»»» Nutzen/Effekte:

- Imageverbesserung
- Stärkung der Tourismuswirtschaft und des Einzelhandels



»»» Handlungsbeteiligte:

Tourismuswirtschaft, Einzelhandel, Landeshauptstadt Kiel, Kultureinrichtungen, Sport- und Wassersportbeteiligte





Internationalität und Zusammenarbeit im Ostseeraum stärken

>>> Kiel ist/hat ...

... durch Pflege und Ausbau von Verbindungen in den gesamten Ostseeraum schon seit den frühen 70er Jahren eine hohe internationale Kompetenz und Akzeptanz erworben.

Im Rahmen der aktiven „kommunalen Außenpolitik“ werden zurzeit zu acht Städten strategische Städtepartnerschaften unterhalten und Kontakte zu elf befreundeten Städten gepflegt. Die stabilen wechselseitigen Kontakte in politischer, gesellschaftlicher, kultureller und sportlicher Hinsicht bilden die Basis für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen.

Kiel engagiert sich außerdem in internationalen Netzwerken und ist Mitglied in der Union of the Baltic Cities (UBC) sowie in der „Hanse der Neuzeit“. Darüber hinaus sind die vielfältigen Ostseeorganisationen, wie z. B. die Konferenz der Subregionen der Ostsee (BSSSC), der Ostseerat der Außenminister (CBSS) und die Ostsee-Parlamentarierkonferenz (BSPC), für Kiel von Bedeutung.

Städtepartnerschaften/befreundete Städte

Region	Staat	Partnerstadt*	befreundete Stadt *
Ostseeregion	Dänemark		Kopenhagen
	Norwegen		Drammen
	Schweden		Göteborg Malmö Stockholm
	Finnland	Vaasa	Helsinki
	Russland	Kaliningrad/ Königsberg Sovetsk/Tilsit	
	Estland	Tallinn	
	Lettland		Riga
	Litauen		Vilnius
	Polen	Gdynia	
	Deutschland	Stralsund	Rostock
Westeuropa	Frankreich	Brest	
	Vereinigtes Königreich	Coventry	
Naher Osten	Israel		Jerusalem
Ost-Asien	China		Qingdao

**Quelle: Büro des Stadtpräsidenten*

>>> Kiel muss/braucht ...

... sich durch noch mehr Internationalität, eine weiter verstärkte Zusammenarbeit im Ostseeraum, durch Kooperationen für mehr Handel und kulturellen Austausch zwischen den Partnern sowie einen stärkeren Austausch der Wissenschaft zu einem der Schlüsselstandorte im Ostseeraum entwickeln und die wirtschaftlichen Chancen im Ostseeraum gezielt nutzen.

>>> Kiel wird ...

... die Mitgliedschaft in der weltweit größten freiwilligen Städtegemeinschaft, „DIE HANSE“ als internationale Kommunikationsplattform nutzen, um in der Ostseeregion noch mehr Präsenz zu zeigen und um weitere Kontakte zu knüpfen.

... an der Online-Plattform der HANSE teilnehmen.

... die internationale Zusammenarbeit auf der Ebene der Wirtschaftsförderungs- bzw. Regionalentwicklungsgesellschaften ausbauen, u. a. durch zeitlich begrenzten Personalaustausch.

... die UBC zur Positionierung Kiels im Ostseeraum und als internationale Kommunikationsplattform verstärkt nutzen.

... alle Aktivitäten zum Aufbau von Hochschulkooperationen im Ostseeraum sowie den Ausbau der Kooperationen von Forschungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen unterstützen.

... durch Initiierung und Durchführung von multinationalen Förderprojekten, engere Beziehungen anhand konkreter Projekte in den Ostseeraum knüpfen.

... den Gesundheitsstandort Kiel im Ostseeraum noch bekannter machen.

>>> Nutzen/Effekte:

- Durch engere und vermehrte Kontakte in den Ostseeraum können auch in Kiel zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.
- Verbesserung des Stadtimages der Landeshauptstadt im Ostseeraum.

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Land, IHK, Wirtschaft, Hochschulen und Bildungsträger, Kliniken, Kultureinrichtungen



Konkretisierung des Oberziels „KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel IV: KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Internationale und mediale Bedeutung der Kieler Woche stärken	Sämtliche Bereiche der Kieler Woche besser vermarkten und internationaler gestalten	<ul style="list-style-type: none">– Pressepräsenz: Beiträge Kieler Woche-Berichterstattung in Print- und Digitalmedien/<ul style="list-style-type: none">a) Anzahl der Sendezeiten;b) Anzahl der Printbeiträge;c) Reichweiten (Anzahl Haushalte)– Internationale Gästepräsenz/ Anzahl internationaler Gäste, Besucher, Segler
Zahl der maritimen Veranstaltungen in Kiel erhöhen	Den internationalen Standort des Segelsports an und auf der Förde sowie im Leistungszentrum Kiel-Schilksee für die Austragung weiterer maritimer Veranstaltungen verstärkt nutzen	<ul style="list-style-type: none">– segelsportliche Veranstaltungen (wie: Volvo Ocean, Nokia Oops Cup, Five Ocean Cup (2010), Drachen Grand Prix, eigene Match-Race-Serie) /Anzahl der Veranstaltungen
Zahl der über-regionalen maritimen Aktivitäten erhöhen	Die Beteiligung der Stadt an maritimen Veranstaltungen, Messen, Tagungen, Kongressen außerhalb Kiels erhöhen	<ul style="list-style-type: none">– Beteiligung an Messen, Tagungen, auswärtigen Präsentationen/Anzahl der Veranstaltungen
Segel- und Wassersportbegeisterung in der Bevölkerung steigern	Das in der Segelsaison angebotene Segelcamp 24 sieben für Kinder und Jugendliche nutzen	<ul style="list-style-type: none">– Veranstaltungen im und vom Camp 24 sieben (dazu gehören auch Veranstaltungen wie BMW Kids and Sail oder Segeln zum Sparkassenlauf, Tag der Deutschen Einheit ...)/Anzahl der Veranstaltungen
Touristische Wassersportangebote erhöhen	Steigerung von touristischen Angeboten im Wassersport – in Kooperation mit TIK, Hotel, Fährgesellschaften und ortsansässigen Wassersportfirmen, sowie vorhandene Angebote besser und konzentrierter kommunizieren	<ul style="list-style-type: none">– touristische Angebote im Wassersport/Anzahl und Qualität der Angebote



Oberziel IV: KIEL.SAILING CITY – Welthauptstadt des Segelns

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Internationale Kooperation im Wassersport stärken	Steigerung der internationalen Kooperationen und Reputationen im Bereich des Wasser- und Segelsports (z. B. China/ Qingdao), die mittelbar und unmittelbar von der Landeshauptstadt Kiel – KIEL.SAILING CITY betreut, veranstaltet werden	– internationale Kooperationen/Anzahl und Qualität der Kooperationen
Stärkere Einbindung von Unternehmen in den Segelsport	Wirtschaftsunternehmen über den Segelsport auf den Standort Kiel aufmerksam machen (z. B. Wirtschaftsfahrt Kieler Woche, Wirtschaftssegeln mit Unternehmern, Business-Cup in Qingdao)	– Aktionen mit der Wirtschaft im Segelsport/Anzahl und Qualität der Angebote

Die strukturpolitischen Bemühungen zur nachhaltigen Stärkung der Wirtschaft Kiels können nur mit leistungsfähigen Verkehrsanbindungen zum Erfolg geführt werden. Darüber hinaus erfordert die erhöhte Mobilitätsbereitschaft aller Bevölkerungsschichten in einer durch wirtschaftliche Standortkonkurrenzen geprägten postindustriellen Dienstleistungswelt die Wahl des sinnvollsten Verkehrsmittels für jeden Weg. Daher ist die Sicherung der Erreichbarkeit Kiels für alle Nutzergruppen unter Berücksichtigung aller Verkehrsträger

und Verkehrsmittel sicherzustellen. Die zur Verfügung stehenden und geplanten Verkehrsressourcen sollen vor dem Hintergrund negativer demografischer Entwicklungen sinnvoller genutzt und durch Maßnahmen des Verkehrsmanagements bzw. Mobilitätsmanagements optimaler ausgelastet werden. Dabei geht es aber nicht nur um die Verbesserung der regionalen bzw. überregionalen Verkehrsanbindungen. Auch die innerstädtischen Verkehrsverbindungen müssen stimmen.

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Überregionale Verkehrsanbindungen verbessern	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung der Landeshauptstadt Kiel nach Skandinavien, West- und Osteuropa sowie Berlin verbessern • Kiel in das Schienen-Personenfernverkehrsnetz besser einbinden, und zwar sowohl Richtung Süden über den Hauptbahnhof Hamburg hinaus als auch Richtung Norden nach Dänemark/Skandinavien • Schnellere Verbindung zum Flughafen Hamburg anbieten
Wirtschaftsverkehr sichern und erleichtern	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsfähigkeit und Störungsfreiheit des Hochleistungsstraßennetzes erhöhen • Angebote für Wissenschaft, Tourismus und Freizeit optimal erschließen • Schnittstellen der Verkehrsträger optimieren • Parkraumangebot verbessern
Umweltschonende Verkehrsabwicklung und Stärkung des Umweltverbundes	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsmanagement, Verkehrssystemmanagement, Internet-Infoportale und Verkehrsmarketing einrichten • Fahrrad und ÖPNV (bedarfsgerechte Angebote) als Verkehrsmittel stärken
Verkehr sozialverträglich abwickeln	<ul style="list-style-type: none"> • Lärm- und Schadstoffbelastung minimieren • allen sozialen Gruppen Mobilität ermöglichen • ÖPNV-Angebot optimieren
Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer erhöhen	<ul style="list-style-type: none"> • verkehrstechnisch sichere und ausreichend breite Wege für Fußgänger und Radfahrer herstellen • Barrierefreiheit im Stadtgebiet umsetzen
Den Kieler Hafen als Seetransport-Spezialisten etablieren	<ul style="list-style-type: none"> • Das Segment „Passagierfähren“ und „Ro/Ro“ stabilisieren. • Die Wertschöpfungskette beim Segment „Kreuzfahrer“ ausbauen. • Das Segment „Klassisches Massengut“ defensiv, d. h. flächenkompakt betreiben



Überregionale Verkehrsanbindungen verbessern

»»» Kiel ist/hat ...

... eine Stadt, die vor allem durch ihre strategische Lage am Nord-Ostsee-Kanal profitiert hat. Die Funktion als Hafen für Linienfährdienste nach Oslo und Göteborg prägen das Stadtbild. Dadurch stellt Kiel eine Brückenfunktion nach Skandinavien und in die baltischen Staaten dar. Die Handelswege mit Skandinavien verliefen und verlaufen weiterhin überwiegend über den Fehmarnbelt bzw. den Großen Belt; hier benötigt Kiel zukünftig eine verbesserte Landverkehrs-Anbindung.

»»» Kiel muss/braucht ...

... mit allen Verkehrsmitteln multimodal schneller und qualitativ hochwertiger erreicht werden können, um seine Brückenfunktion zwischen Kontinentaleuropa und dem Ostseeraum zu sichern und auszubauen.

Dazu ist die Verkehrsinfrastruktur in Schleswig-Holstein zur besseren Anbindung Kiels (z. B. nach Flensburg und nach Lübeck) konsequent umzusetzen. Die überregionalen Verbindungen von Kiel nach Berlin, Hamburg und zum skandinavischen Raum sind dabei von essenzieller Bedeutung für Kiel.

... im **Straßenverkehr** den Ausbau bzw. die Fertigstellung der A 20, A 22, A 7 und A 21 an die zukünftig wachsenden Verkehrsströme.

... im **Luftverkehr** eine Optimierung der Anbindung an den Flughafen Hamburg durch Straße und Schiene und Weiterbetrieb des Flughafens Kiel-Holtenau durch weitere Belegung der Cityverbindungen, z. B. nach München, Frankfurt und Berlin.

... im **Schienerverkehr** eine zügige verkehrliche Erreichbarkeit, insbesondere für die Landeshauptstadtfunktion und den Hafenstandort sowie den Wissenschafts- und Tagungsstandort.

Es besteht Handlungsbedarf für eine Verkürzung der Fahrzeiten von Kiel in allen Fern- und Regionalverkehrsrelationen, z. B. durch eine Reduzierung der Umsteigezeiten oder Beschleunigung der Verbindung von Kiel nach Lübeck sowie durch einen möglichst direkten Anschluss zur Fehmarnbelt-Querung. Außerdem braucht Kiel eine Anbindung zum Hamburger Airport und weiterführend über die City Nord zum Hauptbahnhof Hamburg.

... zur Optimierung der **Wasserwege** einen Ausbau des Nord-Ostsee-Kanals und im Weiteren eine Optimierung des Kieler Hafens für Fähr- und Kreuzfahrtschiffe.

- Autobahnanbindungen A 21, A 210, A 215 und A 7
- regelmäßigen Fährverbindungen in den gesamten Ostseeraum (Norwegen, Schweden, Baltikum und Russland).
- Nord-Ostsee-Kanal
- Regionalflyghafen Kiel-Holtenau
- Flughafenbus zum Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel
- Bahnverbindung mit IC- und ICE





BAB in Schleswig-Holstein

>>> Kiel wird ...

... folgende Schlüsselprojekte vorantreiben:

- Bau der A21 mit Verknüpfung der anschließenden Fernstraßen
- bessere und schnellere Verbindung zum Flughafen Hamburg mit verschiedenen Verkehrsmitteln
- Ertüchtigung und Erweiterung der innerörtlichen Hauptstraßen an die zukünftige Verkehrsentwicklung
- bessere und schnellere Einbindung Kiels an das Schienenverkehrsnetz in regionalen, überregionalen und internationalen Relationen
- Einführung einer StadtRegionalBahn als PPP-Projekt

Eine Konkretisierung der Maßnahmen und Leitlinien erfolgt im Verkehrsentwicklungsplan.

>>> Nutzen/Effekte:

Bessere und schnellere Erreichbarkeit Kiels



>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Land, Bund, Verkehrsträger



Wirtschaftsverkehr sichern und erleichtern

»»» Kiel ist/hat ...

... ein gut ausgebautes und leistungsfähiges Straßenverkehrssystem, das dem Wirtschaftsverkehr gegenwärtig eine staufreie Erreichbarkeit der Ziele ermöglicht.

Durch ein abgestuftes System der Parkraumbewirtschaftung und mit Hilfe des Parkleitsystems zu den Parkhäusern und Tiefgaragen ist der Handelsstandort Innenstadt gut erreichbar. Wichtig ist, dass die sich abzeichnenden und zukünftig verstärkenden Engpässe im Verlauf der B76 zwischen Ostring und Autobahnkreuz Kiel-Mitte durch geeignete Maßnahmen zu verhindern sind.



»»» Kiel muss/braucht ...

... eine wirtschaftsdienende Verkehrsabwicklung als zielgerichtetes und stadtverträgliches Angebot und eine langfristige Sicherstellung der hohen Verkehrsqualität. Dazu gehören eine gute Erreichbarkeit der Gewerbe-, Handels- und Dienstleistungsstandorte sowie der Veranstaltungszentren und die Bereitstellung ausreichender Angebote für den ruhenden Verkehr.

»»» Kiel wird ...

... die Leistungsfähigkeit und Störungsfreiheit des Hochleistungsstraßennetzes (Bundesstraßen und Bundesautobahnen) erhöhen.

... ein System zur dynamischen und verkehrsabhängigen Steuerung des Straßenverkehrs auf den Hochleistungsstraßen installieren.

... die Angebote im stadtreionalen ÖPNV durch die StadtRegionalBahn optimieren, um den vorhandenen Straßenraum auch in Zukunft für den Wirtschaftsverkehr in hoher Qualität zur Verfügung stellen zu können.

Eine Konkretisierung der Maßnahmen und Leitlinien erfolgt im Verkehrsentwicklungsplan.

»»» Nutzen/Effekte:

Standortfaktor verkehrliche Anbindung bei Unternehmen wird verbessert

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Land, Bund, Verkehrsträger



Umweltschonende Verkehrsabwicklung und Stärkung des Umweltverbundes

>>> Kiel ist/hat ...

... in den vergangenen Jahren vor allem die umweltschonende Abwicklung des Kfz-Verkehrs wie auch die Förderung des Radverkehrs mit sichtbarem Erfolg vorangetrieben.

Im ÖPNV wurde ein Verkehrsverbund geschaffen, viele Fahrzeuge mit Rußfiltern ausgestattet und die Busflotte vollständig auf Niederflurtechnik umgestellt. Allerdings zeigt der ÖPNV-Anteil am Modal-Split in Kiel, dass hier noch Steigerungen um 30 Prozent möglich sind.



>>> Kiel muss/braucht ...

... eine umweltschonende Verkehrsabwicklung durch Aufteilung der Verkehrsleistung unter umweltschonenden Gesichtspunkten. Insgesamt muss Kiel die gefahrlose, sichere und auch attraktive Nutzungsmöglichkeit des Fahrrades und des ÖPNV weiter ausbauen und stärken. Dabei wird eine Konzeption gemeinsam mit dem Umland angestrebt, da nur so Konzepte für die starken Stadt-Regionalen Verkehre umgesetzt werden können.

>>> Kiel wird ...

... die erforderliche Angebotsausweitung im Öffentlichen Verkehr in Stadt und Region durch ein optimiertes ÖPNV-Angebot mit dem Kernstück der StadtRegionalBahn Kiel als PPP-Projekt durchführen.

... für Pendler ein attraktives Mobilitätskonzept auch auf regionaler Ebene einführen.

... den Fahrradverkehr durch den Ausbau von attraktiven Radverkehrsanlagen unterstützen.

... eine Imagekampagne zur Darstellung der guten mobilen Erreichbarkeit der Innenstadt durchführen.

Eine Konkretisierung der Maßnahmen und Leitlinien erfolgt im Verkehrsentwicklungsplan.

>>> Nutzen/Effekte:

Verringerung der Umweltbelastung durch den motorisierten Verkehr

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Land, Verkehrsträger





Verkehr sozialverträglich abwickeln

>>> Kiel ist/hat ...

... ein Verkehrssystem, das sich in der Angebotsqualität für die verschiedenen Verkehrsmittel spürbar unterscheidet. Aufgrund des autogerechten Ausbaus bis Mitte der 80er Jahre steht ein sehr gutes Netz für den Kfz-Verkehr zur Verfügung. Die Angebote für die anderen Verkehrsmittel, insbesondere denen des Umweltverbundes, sind dagegen verbesserungsbedürftig. Im Zuge des Straßenausbaus sind die Wege für Fußgänger und Radfahrer oft eingeeengt worden. Das Grundtaktangebot im ÖPNV ist nur bedingt attraktiv. Soziale Gruppen, die über keinen Pkw verfügen, müssen oft erheblich längere Fahrzeiten als mit einem Pkw in Kauf nehmen. Durch die Entwicklung von nicht integrierten Lagen im Handel und bei Arbeitsstätten wird die gleichmäßige Erreichbarkeit dieser Standorte für einige soziale Gruppen gemindert.



>>> Kiel muss/braucht ...

... einen sozial verträglichen Verkehr (z. B. Diskriminierungsfreiheit) mit gleichberechtigten Teilhabemöglichkeiten aller Bevölkerungsschichten.

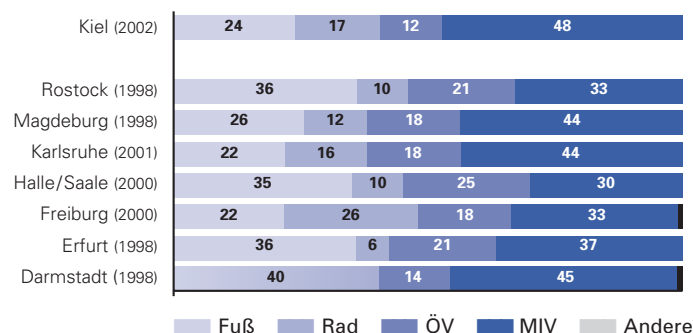
>>> Kiel wird ...

... durch entsprechende Planungen die negativen Auswirkungen des Straßenverkehrs vermindern.

... die erforderliche Angebotsausweitung im Öffentlichen Verkehr in Stadt und Region durch ein optimiertes ÖPNV-Angebot mit dem Kernstück der StadtRegionalBahn Kiel als PPP-Projekt durchführen.

Eine Konkretisierung der Maßnahmen und Leitlinien erfolgt im Verkehrsentwicklungsplan.

Verkehrsmittelwahl im Städtevergleich



>>> Nutzen/Effekte:

Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Land, Verkehrsträger



Verkehrssicherheit für alle VerkehrsteilnehmerInnen erhöhen

»»» Kiel ist/hat ...

... durch die flächendeckende Einführung von Tempo 30-Zonen in Wohngebieten vor 15 Jahren, den konsequenten Bau von Querungshilfen, Einführung der Schulwegsicherungsprogramme, Ausbau des Veloroutennetzes und Verlagerung großer Teile des Durchgangsverkehrs und des Schwerverkehrs auf das Hochleistungsstraßennetz eine hohe Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer erreicht.

»»» Kiel muss/braucht ...

... eine konsequente Fortführung der Verkehrssicherheitsprojekte, um annähernd gleiche Bedingungen in allen Stadtteilen zu ermöglichen. Dazu gehören sichere und barrierefreie Wege für Fußgänger und Radfahrer, um die Mobilität im Nahbereich sicherzustellen und Zugangshemmnisse abzubauen.

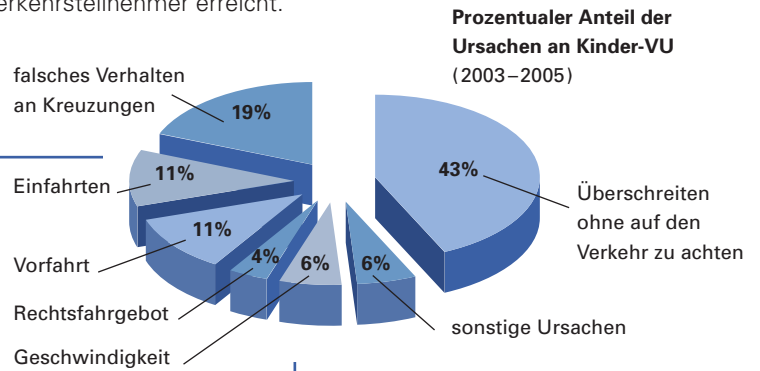
»»» Kiel wird ...

... verkehrstechnisch sichere und ausreichend breite Wege für Fußgänger und Radfahrer herstellen, z.B. durch den Bau von Querungshilfen, Verbreiterung von Gehwegen.

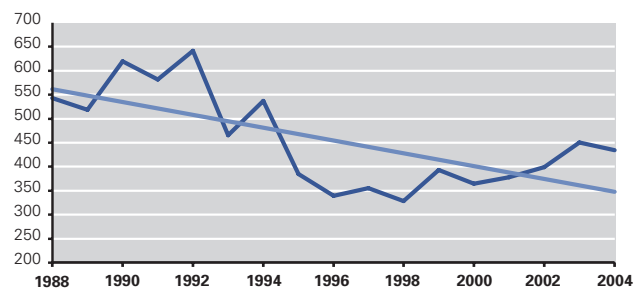
... den Ausbau von Velorouten und eine Standardanpassung des Fahrradwegenetzes vornehmen.

... die Barrierefreiheit im Stadtgebiet sukzessiv umsetzen.

Eine Konkretisierung der Maßnahmen und Leitlinien erfolgt im Verkehrsentwicklungsplan.



Radverkehrsunfälle (1988–2004)



»»» Nutzen/Effekte:

Höhere Verkehrssicherheit für alle Personengruppen

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel



Den Kieler Hafen als Seetransport-Spezialisten etablieren

>>> Kiel ist/hat ...

- ... einen Tiefseehafen in der Stadtmitte mit Anbindung an alle landgestützten Verkehrsträger,
- ... einen Hafen mit großer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Kiel, für die Wertschöpfung der Landeshauptstadt und für den städtischen Arbeitsmarkt.

Kiel muss/braucht ...

- ... einen Hafen, der seine Stärken, nämlich den Skandinavien-Fernverkehr und den Baltikum Ro/Ro – Verkehr offensiv weiterentwickelt,
- ... einen Hafen, der auf kompakter Fläche eine hohe Wertschöpfung erzielt,
- ... einen Hafen mit genügend Platz an der Förde und Rücksicht auf andere maritime Nutzungen gewerblicher oder städtebaulicher Art.



Kiel wird ...

- ... den Hafen in seinem Bemühen unterstützen, sich zu einem kompakten, stadt - und fördeverträglichen Seetransport - Spezialisten weiter zu entwickeln,
- .. den Hafen in seinem Bemühen unterstützen, sich seine Marktnische an der Ostsee langfristig zu sichern,
- ... den Hafen in seinem Bemühen unterstützen, sich als Wirtschaftsfaktor beziehungsweise Verkehrsdrehscheibe in der Stadt und Region zu profilieren,
- ... dem Hafen unter Beachtung anderer maritimer Nutzungen bei der Sicherung seines wasserseitigen Bedarfs und bei der Verbesserung seiner landseitigen Anbindung, insbesondere an das Schienennetz unterstützen.

Nutzen/Effekte:

Qualitative Verbesserung der Erreichbarkeit Kiels auf dem Seewege

Handlungsbeteiligte:

Seehafen Kiel, Landeshauptstadt Kiel, Land, Bund, Unternehmen der Verladenden Wirtschaft



Konkretisierung des Oberziels „Verkehrsanbindung verbessern“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel V: Verkehrsanbindung verbessern

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Überregionale Verkehrsanbindung verbessern	Das Stadtgebiet soll mit allen Verkehrsmitteln (Bahn, Fähren, Kreuzfahrer, ÖPNV; Individualverkehr, Flughäfen) schneller erreicht werden	<ul style="list-style-type: none">– a) Bahnfernverkehr– b) Kfz-Fernverkehr von/nach Destinationen Berlin, Hannover, Frankfurt/M., Köln, Kopenhagen/<ul style="list-style-type: none">a) Fahrzeit und Bedienungshäufigkeitb) Fahrzeit– Fähr- und Frachtlinien/<ul style="list-style-type: none">a) Anzahl und Häufigkeitb) Passagier- und Tonnagezahlen– Fluglinien/<ul style="list-style-type: none">a) Anzahl und Häufigkeitb) Passagier- und Tonnagezahlen
Innerörtlichen Verkehr verbessern	<p>Die gefahrlose, sichere (unfallbezogen und diebstahlbezogen) und schnelle Nutzungsmöglichkeit des Fahrrades als Verkehrsmittel soll verbessert werden</p> <p>Die Nutzungsmöglichkeit innerstädtischer öffentlicher Verkehrsmittel soll verbessert werden</p> <p>Die Verkehrsteilnahme von Fußgängern soll attraktiver und sicherer gestaltet werden</p>	<ul style="list-style-type: none">– Radwegenetz/Länge, gesondert davon Velorouten– Unfälle von Radfahrern/ Anzahl und Schwere– ÖPNV- Benutzer/Anzahl– Unfälle mit Fußgängern/ Anzahl und Schwere



Alle genannten Ziele I. bis V. werden beeinflusst durch die zwei folgenden Ziele:



Haushalt konsolidieren / Stadtverwaltung als Unternehmen führen

Die Finanzsituation der Landeshauptstadt Kiel ist einerseits gekennzeichnet durch eine hohe Verschuldung und andererseits durch einen chronisch defizitären Verwaltungshaushalt. Ein freier Finanzspielraum, der Investitionen in die öffentliche Infrastruktur oder die Übernahme von freiwilligen Leistungen ermöglicht, existiert nicht mehr.

Die städtischen Einnahmen unterliegen starken Schwankungen. Die Einflussmöglichkeiten auf ihre Höhe sind gering. Dies gilt insbesondere für die

Gewerbesteuereinnahmen, bei der die Landeshauptstadt Kiel in hohem Maße von wenigen großen Steuerzahlern abhängig ist. Deshalb gilt es vorrangig, die Ausgaben zu reduzieren.

Die Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung aus dem „Drei-Säulen-Konzept“ (80/40-Prozess, Alle Kraft für Kiel mit Team26 und die Erarbeitung der Vorschläge durch das Amt für Finanzwirtschaft) wurden daher Ende 2004 um den sogenannten „Eckwertebeschluss“ ergänzt.

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Haushalt konsolidieren	
Derzeitiges Haushaltsdefizit und Schuldenlast abbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Eckwertebeschluss konsequent umsetzen • Aufgabenkritik konsequent durchführen • Auf kommunale Kernaufgaben konzentrieren und das Personal entsprechend anpassen • alternative Finanzierungsformen bzw. -instrumente nutzen (z. B. Schulden-Portfolio-Management) • Gemeindefinanzreform auf Bundes- und Landesebene unterstützen
Aufgaben an Externe übertragen sowie bürgerschaftliches Engagement stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Alle städtischen Kernaufgaben überprüfen, ob eine Durchführung durch Dritte bzw. mit Dritten wirtschaftlicher wäre • Kooperationen mit anderen Gebietskörperschaften prüfen • Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig über Planungen informieren, einbeziehen und direkt an der Durchführung kommunaler Aufgaben beteiligen
Stadtverwaltung als Unternehmen führen	
Verwaltungsinterne Strukturen und Abläufe optimieren	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsvorschriften überprüfen • Verwaltungsstrukturen optimieren • Hierarchieebenen der künftigen Produktgliederung anpassen • Personalplanung verbessern • Informationsfluss top-down verbessern
Betriebswirtschaftliche Elemente in die Steuerung einführen	<ul style="list-style-type: none"> • Doppik einführen • Produktorientierung aufbauen • Umfassendes Berichtswesen aufbauen • Leistungsanreize schaffen
Bürgerangelegenheiten bürgernäher gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Front-Office einrichten, d. h. den „Kunden“ steht nur ein Ansprechpartner zur Verfügung • Bessere Erreichbarkeit für die „Kunden“ gewährleisten • Wartezeiten reduzieren • Formularwesen vereinfachen • E-Government verstärken



Derzeitiges Haushaltsdefizit und Schuldenlast abbauen

>>> Kiel ist/hat ...

... die Chance, durch Ausgabenreduzierung die hohe Verschuldung einzudämmen und somit die Haushaltskonsolidierung voranzubringen.

Dazu müssen die bereits gefassten Beschlüsse konsequent umgesetzt werden; beispielsweise der Eckwertebeschluss, der unter anderem die Einsparung von 1000 Stellen vorsieht. Mit dem Ziel, die Zinskosten zu reduzieren, hat die Landeshauptstadt Kiel in Zusammenarbeit mit der HSH Nordbank in 2005 ein Portfolio-Schulden-Management entwickelt und recht erfolgreich praktiziert.

>>> Kiel muss/braucht ...

... die künftigen Prioritäten durch ein hohes Maß an Transparenz unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger und ohne Rücksicht auf politische Empfindlichkeiten klar festlegen. Alle Beteiligten – Politik, Verwaltung und Bürger/innen – müssen sensibilisiert werden, dass im Rahmen der Haushaltskonsolidierung nicht mehr alle bisherigen Aufgaben wahrgenommen werden können und aufgrund der Personaleinsparungen auch keine zusätzlichen Aufgaben übernommen werden können. Eine umfassende Aufgabenkritik muss unbedingt auf allen Ebenen durchgeführt werden.

>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die bereits gefassten Beschlüsse der Selbstverwaltung konsequent umsetzen.

... den jährlichen Zuschussbedarf bis zum Jahr 2014 um jeweils 8,81 Mio Euro senken.

... auf allen Ebenen eine Aufgabenkritik durchführen.

... eine strengere Ausgabendisziplin verfolgen. Dies gilt auch für Beschlüsse der Selbstverwaltung.

... das Portfolio-Schulden-Management fortführen.

>>> Nutzen/Effekte:

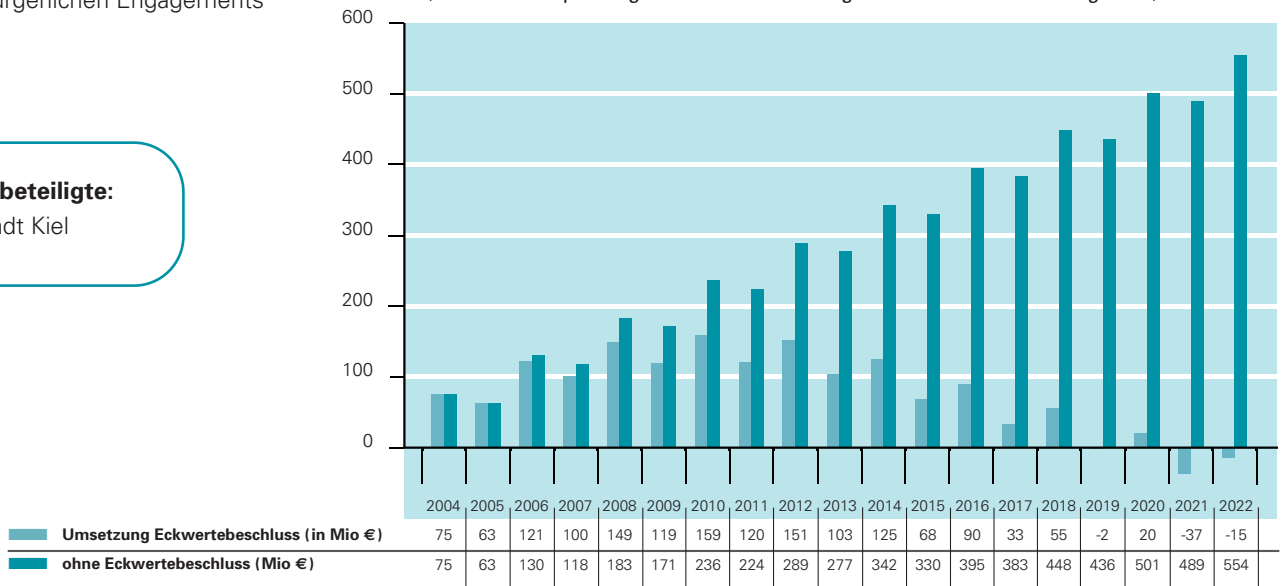
- Nachhaltige Konsolidierung des Haushaltes durch Abbau von freiwilligen Aufgaben und Nicht-Kernaufgaben
- Steigerung der Effektivität und Effizienz der städtischen Arbeit durch Bündelung der Aufgaben
- Nutzung von Synergieeffekten
- Verbesserte Möglichkeiten zur Umsetzung der Strategischen Ziele durch Wiedererlangung finanzieller Freiräume
- Stärkung des bürgerlichen Engagements

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel

Defizitentwicklung mit bzw. ohne Umsetzung Eckwertebeschluss

(Stand: Finanzplanung Haushalt 2005 mit Ergebnis der Jahresrechnung 2004)





Aufgaben an Externe übertragen Bürgerschaftliches Engagement stärken

»»» Kiel ist/hat ...

... bei städtischen Beteiligungsprozessen und der gerade durchgeführten Ehrenamtsmesse großen Zuspruch durch Bürgerinnen und Bürger erfahren.

Es wird ein großes Interesse hinsichtlich einer stärkeren Zusammenarbeit mit der Stadt signalisiert. Diese Potenziale gilt es zu nutzen, damit die Landeshauptstadt Kiel im Rahmen ihrer Haushaltskonsolidierung kostengünstige Strukturen für die Ausführung städtischer Aufgaben schaffen kann.

»»» Kiel muss/braucht ...

... alle städtischen Kernaufgaben dahingehend überprüfen, ob eine Durchführung durch bzw. mit Dritten wirtschaftlicher wäre. Hierzu gehören nicht nur privatwirtschaftliche Unternehmen, sondern auch andere Gebietskörperschaften im Rahmen interkommunaler Zusammenarbeit. Bürgerinnen und Bürger sollten rechtzeitig in Planungsprozesse einbezogen werden, um sie u.a. darin zu stärken, selbst Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit zu übernehmen.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... alle städtischen Kernaufgaben dahingehend prüfen, ob eine Kooperation mit Dritten bzw. die Übernahme von Aufgaben durch Dritte wirtschaftlicher wäre als bisher.

... für eine verstärkte regionale Zusammenarbeit eintreten.

... die Bürgerbeteiligung verstärken.

»»» Nutzen/Effekte:

- Kostensenkung
- Personaleinsparung
- Senkung des Fehlplanungsrisikos durch rechtzeitige Bürgerbeteiligung

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, Bürgerinnen und Bürger, private Unternehmen, Kooperationspartner



Verwaltungsinterne Strukturen und Abläufe optimieren

>>> Kiel ist/hat ...

... in der Vergangenheit bereits Maßnahmen zur Verwaltungsreform durchgeführt.
Durch Straffung von internen Arbeitsabläufen und -strukturen eröffnen sich weitere Personal- und Kosteneinsparungspotenziale.

>>> Kiel wird ... (Maßnahmen)

... eine inhaltliche Aufgabenkritik durch interne oder externe Begleitung durchführen.

... im Zuge der Aufgabenkritik Prozessabläufe verbessern.

... für mehr Transparenz und Kommunikation der Ämter untereinander und top-down sorgen.

... einen zentralen Sitzungsdienst für alle Ausschüsse einrichten.

... Verwaltungswege kürzen (z.B. zeitaufwendiges Mitzeichnungsverfahren, Postwege)

... ein Personalentwicklungskonzept voranbringen.

>>> Kiel muss/braucht ...

... sich auf die kommunalen Kernaufgaben konzentrieren.

Im Rahmen der Aufgabenkritik ist zu entscheiden, welche Aufgaben gänzlich entfallen können (Zweckkritik) und in welchen Bereichen die Aufgabenerledigung optimiert werden kann. Die künftig notwendigen Hierarchieebenen und der erforderliche Personaleinsatz müssen dann entsprechend angepasst werden. Zur Grundvoraussetzung einer vorausschauenden Personalplanung zählt eine genaue Kenntnis über Anzahl, Qualifikation, Zeitpunkt des Ausscheiden und Kosten der einzelnen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Hierfür ist die PersonalEntwicklungsPerspektive (PEP), die derzeit in den Gremien beraten wird, nur ein Baustein.



>>> Nutzen/Effekte:

- Steigerung der Effektivität und Effizienz der städtischen Arbeit
- Verstärkte Transparenz
- Nutzung von Synergieeffekten
- Personaleinsparungsmöglichkeiten
- Beitrag zur Haushaltskonsolidierung

>>> Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, externe Beratungsunternehmen



Betriebswirtschaftliche Elemente in die Steuerung einführen

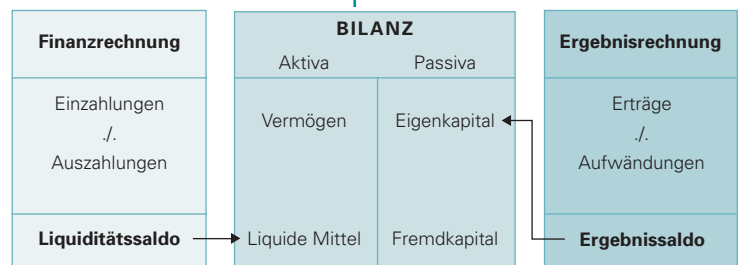
»»» Kiel ist/hat ...

... damit begonnen, moderne betriebswirtschaftliche Managementmethoden (z.B. Kosten- und Leistungsrechnung, Produkthaushalt) in der Stadtverwaltung einzuführen, um die Effektivität und Effizienz sämtlicher Tätigkeiten zu erhöhen. Diese sogenannten Steuerungsinstrumente sollen auch dazu beitragen, den Haushalt zu konsolidieren.

»»» Kiel muss/braucht ...

... den Schritt von einer kameralistischen Haushaltsführung hin zur doppelten Buchführung in Konten (Doppik) vollziehen, um für zukünftige Entscheidungen aussagekräftige Informationen über die tatsächliche Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Stadt zu erhalten.

Der Start dieses neuen Finanzwesens ist zum 1. Januar 2009 geplant. Gleichzeitig muss es gelingen, aufbauend auf den Ergebnissen der Kosten- und Leistungsrechnung, sämtliche Leistungen als Produkt zu erfassen, damit ihre Kosten im Haushalt abgebildet werden können. Nur so lassen sich Aussagen hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit von „Produkten“ treffen. Auf diesen Erkenntnissen wird der künftige Personaleinsatz in dem zur Produkterstellung notwendigen Umfang aufbauen.



Statt Verwaltungs- und Vermögenshaushalt gibt es künftig Ergebnisplan, Finanzplan und am Ende des Jahres eine Bilanz.

»»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... den bisher kameralistischen Haushalt zum Haushaltsjahr 2009 beenden und die doppische Haushaltsführung einführen.

... den Prozess durch ein externes Beratungsunternehmen begleiten lassen.

... den Anforderungen der Doppik entsprechend Personal einsetzen, Software beschaffen und einrichten sowie die Organisation an die neuen Prozesse anpassen.

... die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulen.

»»» Nutzen/Effekte:

- Aussagekräftige Darstellung der tatsächlichen Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der Stadt
- Stärkung der Konzernsicht durch konsolidierte Gesamtabschlüsse für die gesamte Stadt inklusive ausgelagerter Aufgabenbereiche
- Verbesserte Steuerungsmöglichkeiten
- Verstärkte Transparenz
- Stärkung des wirtschaftlichen Denkens in der Verwaltung mit der Folge, die Effektivität und Effizienz der städtischen Arbeit zu verbessern

»»» Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel, externe Beratungsunternehmen



Bürgerangelegenheiten bürgernäher gestalten

»» Kiel ist/hat ...

... bislang schon häufiger Bürgerbefragungen durchgeführt. Viele Anregungen aus den Beantwortungen wurden bereits aufgenommen und umgesetzt. Betrachtet man die Bürgerinnen und Bürger als „Kunden“, so lässt sich die Kundenzufriedenheit durchaus noch mehr steigern, um letztendlich eine stärkere Identifikation mit Kiel und ein höheres Engagement für Kiel zu erreichen.

»» Kiel muss/braucht ...

... unter Berücksichtigung der angestrebten Personaleinsparungsmaßnahmen eine bessere Erreichbarkeit für die Kunden anstreben – sei es durch längere Öffnungszeiten oder per Internet.



»» Kiel wird ... (Maßnahmen)

... die Möglichkeit ausbauen, Bürgerangelegenheiten per Internet zu erledigen.

... die Wartezeiten verkürzen.

... eine regelmäßige Bürgerbefragung durchführen.

... das Formularwesen vereinfachen

»» Nutzen/Effekte:

- Erhöhung der Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt
- positives Stadtimage

Handlungsbeteiligte:

Landeshauptstadt Kiel



Konkretisierung des Oberziels

„Den Haushalt konsolidieren und die Stadtverwaltung als Unternehmen führen“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel VI: Den Haushalt konsolidieren und die Stadtverwaltung als Unternehmen führen

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Eckwertebeschluss umsetzen	Der jährliche Zuschussbedarf soll bis 2014 jeweils um (weitere) 8,81 Mio Euro gemindert werden, so dass das jährliche strukturelle Defizit von 88,1 Mio Euro bis 2014 eliminiert ist	<ul style="list-style-type: none">– Senkung des jährlichen Zuschussbedarfs/Zuschussbedarf (kumuliert) getrennt nach Dezernaten und Sonderbudgets
Kundenorientierung verbessern	Den Bürger/Betrieb als Kunden sehen und entsprechenden Service bieten, d. h. Wartezeiten, Öffnungszeiten und telefonische Erreichbarkeit optimieren	<ul style="list-style-type: none">– Servicezeiten im Bürgeramt/ Einwohnermeldeangelegenheiten und Kfz-Zulassungsstelle/<ul style="list-style-type: none">a) durchschnittliche Wartezeitenb) wöchentliche Öffnungszeiten– Telefonische Erreichbarkeit der gesamten Stadtverwaltung/Anteil der angenommenen Anrufe bezogen auf alle bei der Stadtverwaltung eingehenden Anrufe
Steuerung der Beteiligungen	Beitrag der Steuerung zur Haushaltskonsolidierung	<ul style="list-style-type: none">– Zuschussbedarf bzw. Überschuss der Beteiligungen im städtischen Haushalt/Gesamtbetrag der Zuschüsse/Überschüsse
Betriebswirtschaftliche Elemente für die Steuerung einführen	<p>Aufbau und Einführung eines produktorientierten Haushaltes auf Basis der Kosten- und Leistungsrechnung und der doppelten Buchführung (Doppik),</p> <p>Leistungsbezogene Elemente in der Mitarbeiterbezahlung</p>	<ul style="list-style-type: none">– Projekt „Doppik“/Projektfortschritt in Prozent (gemessen anhand des Meilen- und Zeitplans)– Kosten pro Produkt/Deckungsgrad (ab 01.01.2009)– leistungsbezogene Beurteilungen im Beamtenbereich/Anzahl der Beurteilungen im Verhältnis zur Anzahl der Beamten



Die Stadtverwaltung Kiel wurde im Jahr 2006 mit dem TOTAL E-QUALITY Prädikat für vorbildlich auf Chancengleichheit ausgerichtete Personalführung ausgezeichnet.

Aus der Hand der Vorsitzenden des Vereins TOTAL E-QUALITY Deutschland, Eva Maria Roer, nahmen die Frauenbeauftragte der Landeshauptstadt Kiel, Annegret Bergmann, und der Leiter des Personal- und Organisationsamtes, Dr. Ingmar Soll, die Preis-Urkunde entgegen.

Geschlechtergerechtigkeit auf allen kommunalen Ebenen umsetzen

Das Gender Mainstreaming ist ein Instrument, mit dem alle Entscheidungsprozesse unter den Blickwinkel der Auswirkungen auf Frauen und Männer gestellt werden. Das setzt unter anderem eine Analyse der Ausgangssituation, eine geschlechtsspezifische Datenerhebung und die Entwicklung möglicher Handlungsalternativen voraus.

Die Landeshauptstadt Kiel hat seit 1987 erfolgreich kommunale Gleichstellungspolitik durchgeführt. Dabei hat es Fortschritte in der Frauenförderung gegeben. Kommunale Gleichstellungspolitik ist aber ein langfristig angelegter Reformprozess. Um die Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen, wurde zur Unterstützung der Durchsetzung der Chancengleichheit als neue Strategie Gender Mainstreaming erkannt. Die Landeshauptstadt Kiel hat deshalb für ihre Verwaltung

im Oktober 2005 ein Konzept zur Erreichung der Geschlechtergerechtigkeit und zur Umsetzung des Gender Mainstreaming in der Praxis verabschiedet.

Die Zentrale Steuerung wird künftig bei jeder Vorlage prüfen, ob die Zielsetzung der Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt ist. Gleichfalls wird ein Verfahren zur probeweisen Einführung des Gender Budgeting aufgebaut.

Ziel ist die Entwicklung eines routinemäßigen Prüfrasters, das bei allen Fragestellungen, Planungen, Zielsetzungen und bei der Umsetzung von Ideen die Frage nach der Ausgangslage und den Interessen nach Frauen und Männern differenziert dargestellt und so eine Abwägung bei der Entscheidungsfindung ermöglicht.

Handlungsschwerpunkt	Handlungsbeschreibung
Gender Mainstreaming als Instrument zur Gleichstellung der Geschlechter auf kommunaler Ebene einsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • alle Maßnahmen auf Effekte für Frauen und Männer untersuchen • Ziele für die Gleichstellung setzen • Alternativen zum Erreichen der Ziele beschreiben und nach Abwägung der Alternativen entscheiden • Gleichstellungscontrolling entwickeln • Beschäftigte über Ziele und Inhalte von Gender Mainstreaming informieren • Führungskräften den Gender Mainstreaming Ansatz vermitteln • Entscheidungen in allen Bereichen (z. B. Beurteilungssystem) um die Beachtung des Gender-Aspektes erweitern • Fortbildungsangebote für alle Beschäftigten der Landeshauptstadt Kiel anbieten/durchführen
Frauenförderung fortsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer verbessern • Strukturen analysieren • Führungskräfte über die Bedeutung von Frauenförderung und Geschlechtergerechtigkeit schulen • Seminare für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger durchführen



Konkretisierung des Oberziels „Geschlechtergerechtigkeit auf allen kommunalen Ebenen umsetzen“ durch Unterziele, Beschreibungen und Kennzahlen

(Grundlage: Geschäftliche Mitteilung der Zentralen Steuerung für den Hauptausschuss am 19. April 2006)

Oberziel VII: Geschlechtergerechtigkeit auf allen kommunalen Ebenen umsetzen

Unterziel	Beschreibung	Kennzahl/Messeinheit
Gender Mainstreaming auf alle Maßnahmen der Verwaltung anwenden	Bei allen Maßnahmen der Stadtverwaltung soll Geschlechtergerechtigkeit hergestellt werden	– Zielvorgaben des Frauenförderplans 2005 über den Anteil von Frauen in den Besoldungs- und Entgeltgruppen. (Ziel ist, mindestens den Prozent-Anteil zu erreichen, den Frauen in der nächst niedrigeren Gruppe haben. ¹)/Anteil von Frauen in den Besoldungs- und Entgeltgruppen
Gender Mainstreaming bei allen Entscheidungen der Politik berücksichtigen	In allen Vorlagen für die Selbstverwaltung sind Angaben zu machen, wie viele Männer und Frauen von der Maßnahme betroffen sind	– Vorlagen mit geschlechtsspezifischen Informationen/ Anzahl im Verhältnis zur Gesamtzahl der Vorlagen

¹ Beispiel: In der Besoldungsgruppe A 16 liegt der Frauenanteil bei 0,00%, in Besoldungsgruppe A 15 bei 13,33%. Zielvorgabe für A 16 bis 2007 ist 13,33% (entspricht 1,8 Stellen von 13,8 nach aktuellem Stand).